

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei im Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50, halbjährlich 2.80, jährlich 5.00. Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends. Sonntags in zwei Ausgaben. Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1. Spalte Petitzelle oder deren Raum 10 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt. Petitzelle 20 Pfg. für auswärts 30 Pfg. Petizogen gebührt pro Tausend 300. Telefon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



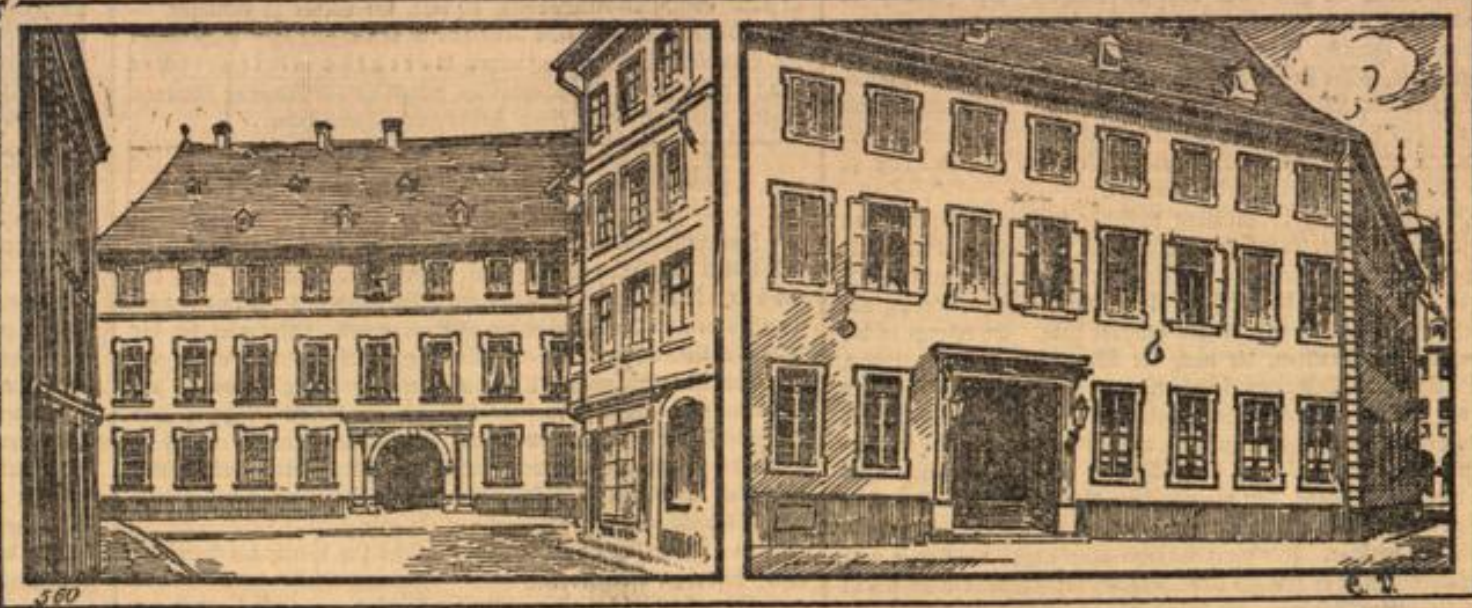
mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen: **Wiesbadener Volksblatt** - Der Landwirt - Der Sammel.
Geschäftsstelle: **Mauritiusstraße 8.**
Rotationsdruck und Verlag der **Wiesbadener Verlagsgesellschaft**
Emil Sommer in Wiesbaden.
Nr. 135. **Mittwoch den 13. Juni 1900.** **XV. Jahrgang**

Die Stammhäuser der Familie Gutenberg.

Bei dem gegenwärtigen Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst gewinnt Alles, was auf die Person des Erfinders, Johannes Gutenberg, Bezug hat, ein erhöhtes Interesse. Besonders ist dies hinsichtlich der elterlichen Stammhäuser Gutenbergs der Fall, die wir unseren Lesern bestehend in der Folge vorstellen. Links in der Zeichnung ist das Stammhaus väterlicherseits, rechts dasjenige mütterlicherseits beide in Mainz, wo auch die Hauptjubiläumsfeier in hervorragendem Maße jetzt begangen wird. Das letztgenannte Haus wurde als „Hof zum Gutenberg“ bezeichnet. Das alte Geschlecht der Gensfleisch in Mainz, dem die Familie Gutenberg angehört, konnte seit dem 13. Jahrhundert eine Reihe urkundlich beglaubigter Namen derselben aufweisen. Im vierzehnten Jahrhundert waren die Gensfleisch in mehrere Linien zerlegt; zwei Nebenlinien nannten sich v. Sorgenloch und zur Loden. Der Hauptlinie entstammte jedoch Gensfleisch, der die Erbtöchter ihres mit ihr erblichenden Geschlechts, Elise Wyrich, Tochter des Rechenmeisters Werner Wyrich in Mainz heirathete. Dieselbe brachte nach dem Tode ihres Vaters ihrem Gatten einen reichen Besitz ein, darunter ein Teil des Hofes zum Gutenberg, der zuerst ein sog. Juden-ort, also ein bei den Verfolgungen der Juden diesen abgenommenes Haus war, und zum anderen Theile dem Geschlechte „zum Jungen“ gehörte. Nach diesem Besitz haben sich die Wyrichs und nach deren Aussterben die Hauptlinie des Geschlechts Gensfleisch den Namen zum Gutenberg beilegte. Der Ehe Frieles mit Elise entstammten zwei Söhne, Friele und Johann, von denen der letztere, später nach dem Stammhause seiner Mutter kurz nur Gutenberg genannt, seinen Namen durch die Erfindung der Buchdruckerkunst unsterblich machte.

Die beiden Häuschen werden während der Festtage natürlich für Tausende und Abertausende den gemeinsamen Mittelpunkt bilden, wie denn überhaupt die Stadt Mainz dank des Gutenbergfestes einen Zustrom von Fremden erhalten wird, wie er bisher dort vielleicht überhaupt noch nie in gleichem Umfange zu beobachten war.



Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, den 12. Juni.

Die chinesischen Wirren

Jeder Tag bringt Nachrichten über neue Ausschreitungen. Heute müssen wir folgende Meldungen verzeichnen: Die russische Mission in Tongtingan, sieben englische Reiten von Peking, und die amerikanische Mission in Neupeking, 10 Meilen von Peking, sind von den Boxern verbrannt worden. Die Truppen von Jungfuhang haben beim Niedermegeln der eingeborenen Chinesen, nachdem diese herzerweichenden teuflischen Torturen unterworfen worden waren. Erste Tumulte sollen in Nanjing stattgefunden haben, wo die Volksmenge den Palast des Vizekönigs angegriffen haben soll. Vielleicht oder besser gesagt jedenfalls sind noch schlimmere Sachen vorgekommen, denn aus englischen Quellen verlautet, daß alle Telegramme der Censur unterliegen. Daß die chinesische Kaiserin offen zu den Boxern hält, beweist weiter folgende Meldung: „Der chinesische General Nieh, der wirklich versuchte, die Boxer südlich von Peking zu unterdrücken und verschiedene Hunderte von ihnen tödtete, ist von der Kaiserin zurückgerufen und in Ungnade nach Luotai zurückgeschickt worden.“

Nach einer „Reuter“-Meldung nimmt die Zahl und Verwegenheit der Boxers in Peking beständig zu. Die Straße, worin die Ge-

sandtschaften gelegen sind, ist fortwährend mit Boxers angefüllt. Die Protestanten in der Methodistmission haben eine kleine auswärtige Wachmannschaft; man glaubt, die Katholiken können, falls sie angegriffen werden, guten Widerstand leisten. — Die Mächte sind bis jetzt noch g e m e i n s a m vorgegangen und sind bestrebt, die Verbindungen frei zu halten. Da man von Berlin aus nicht imstande ist, für die deutsche Vertretung eine Direktive zu geben und nicht übersehen kann, in welcher Weise die vorhandenen deutschen Streitkräfte im einzelnen Falle zu verwenden sind, sind, wie die Fests. Ztg. erzählt, dem Chef des Kreuzergeschwaders, Viceadmiral Bendemann, bestimmte Instruktionen noch nicht zugegangen. Er hat nur den allgemeinen Auftrag, zur Bekämpfung der Aufwühlbewegung in geeigneter Weise mitzuwirken und in möglichstster Uebereinstimmung mit den Befehlshabern der andern Mächte.

Die englische Presse macht gegenwärtig viel in Sensation. Es mag also auch folgende Nachricht des „Bureau Dalziel“ aus Schanghai übertrieben sein: Nach einem Telegramm aus Tientsin landeten viertausend Mann russischer Truppen mit Geschützen und marschirten auf Peking. 500 Boxer griffen die ausländische Niederlassung in Tschifu an. Die Boxer und chinesischen Soldaten zerstörten den Telegraphen zwischen Tientsin und Peking.

In der französischen Kammer interpellirte der Abgeordnete Denis die Regierung über die Unruhen in China. Der Minister

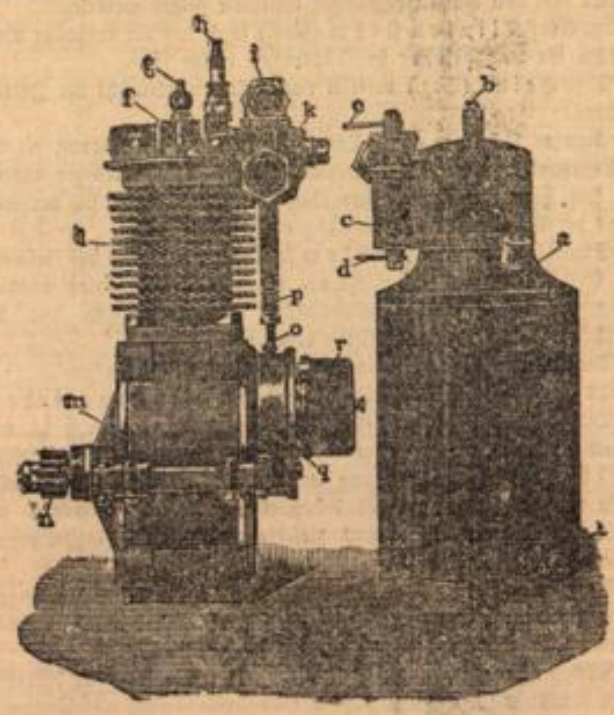
Der Mechanismus der Benzinmotoren.*)

Von Motoren haben sich nur die mit Benzin betriebenen allgemein einführen können, denn Elektricität, welche allerdings die ideale Kraftquelle wäre, ist weder überall erhältlich, noch gibt es geeignete Vorrichtungen, welche beliebige Quanten davon aufnehmen könnten. Anfanglich mochte wohl die nicht unbedeutende Explosionskraft des Benzins die Schuld tragen, daß mancher in den Werth des Automobils als praktisches Verkehrsmittel einen Zweifel setzte. Nun, Sache der Technik ist es, und war es von jeher gewesen, die Gefahr auszuweichen; der Technik ist es ja gerade um die Explosionsfähigkeit als Kraft zu thun, sie wird sie also auch in Fesseln zu bannen wissen.

Zur Verständlichmachung des Vorganges bei der Zündentzündung der Motoren wird es nothwendig sein, sich über die Entstehung und Wirkung einer Explosion vollkommen im Klaren zu sein. Eine jede Verbrennung ist der Vorgang einer chemischen Verbindung eines vergasteten Körpers mit bestimmten Mengen Sauerstoff, wobei neben einer rechnerisch genau bestimmten Gewichtszunahme eine Volumenvergrößerung stattfindet, je flüchtiger nun der Körper ist, um so heftiger ist die Verbrennungserscheinung; geschieht nun die Verbrennung derartig flüchtiger Körper in einem geschlossenen, für die Volumenvergrößerung nicht hinreichenden Raum, so muß eine Zerkümmern des letzteren stattfinden, wenn nicht die Verbrennungsgase sich auf vorgeschriebenem Wege Ausgange verschaffen können, wie es ja z. B. bei Geschützen dadurch der Fall ist, daß das Geschütz hinausgetrieben wird, oder bei den Motoren, daß der Kolben abwärts bewegt wird.

Die Benzinmotoren sind fast sämtlich Viertaktmotoren, und zwar verrichten sie mit zwei Kolbenhüben bezw. Umdrehungen das Komprimiren des Gasgemischs gleich 1. Abwärtsbewegung, das Komprimiren desselben gleich 1. Aufwärtsbewegung, die Explosion und dadurch bedingte 2. Abwärtsbewegung, der Auspuff verbrannter Gasgemischs aus dem Cylinder gleich 2. Aufwärtsbewegung. Zur Beschreibung des Vorganges wollen wir von dem Benzinbehälter ausgehen, derselbe hat bei den einzelnen Fabrikaten verschiedene Form,

ist auch jeweilig verschieden placirt. Die Abbildung zeigt den bei den Gypsch-Motor-Fahrzeugen (Gypsch-Fahrrad-Werke A.-G., Reumarkt b. Rüsselsberg) verwendeten Behälter; andere haben flache Form und sind unter der Sattelstütze untergebracht. Er saßt die für



Motor. Figur 1. **Benzinbehälter.**
a) Öffnung zum Einfüllen des Benzins. — b) Messingrohr des Schwimmers. — c) Luftzuführung. — d) Hebel zur Regulierung von c. — e) Gasgemischausgang und Regulierungshebel. — f) Cylinderdeckel. — g) Compressionskammer. — h) Zündkerze. — i) Ansaugventil. — k) Auspuffventil. — l) Cylinder. — m) Schwungradgehäuse. — n) Antriebszahnrad. — o) Schieberstange. — p) Spiralfeder. — q) Gehäuse. — r) Verstellbarer Unterbrecher (Hühnerzunge). s) Anschluß des dünnen Auspuffrohrs zur Erwärmung des Benzins. — t) Öffnung zum Ablassen des Benzins.

eine Strecke von 125—150 Kilometer hinreichende Menge Benzin (5 Liter). Das Benzingas entwickelt sich durch Verdunstung im oberen engeren Theil des Behälters und vermischt sich in dem seitlichen Ansaug mit der bei e hinzutretenden Luft zu einem explosiblen Gasgemisch. Es ist Sache der Erfahrung und der Beobachtung (Temperatur und Luftdruckverhältnisse), das richtige Gasluftgemisch zu bekommen, und der Fahrer muß die Zufuhr von Gas und Luft durch die Hähne b (Luft) und e (Gas) regeln, welche mittels Stangen durch Hebel am oberen Rahmen des Fahrzeuges dirigirt werden (siehe auch Nr. 17 und 18 in Figur 2). Das Gasgemisch tritt bei i in den Motor ein; b ist eine Schwimmervorrichtung, welche den Höchststand des Benzins in dem Behälter anzeigt. Der Motor besteht aus zwei Theilen, dem oberen mit Klappen zur Kühlung versehenen Cylinder t, in welchem sich der Kolben auf- und abbewegt und dem unteren, das sogenannte Motorgehäuse m, in welchem sich zu beiden Seiten Schwungräder befinden, welche durch eine dazwischen befindliche und mit dem Kolben verbundene Pleuellstange bewegt werden. Wie schon erwähnt arbeitet der Motor in vier Takte, als 1. Takt muß — angenommen: der Kolben befindet sich im todten Punkt im oberen Ende des Cylinders — die Abwärtsbewegung gelten, wobei der Kolben das auf die bereits beschriebene Weise erhaltene Gasgemisch in den Cylinder einsaugt. Der aufmerksame Leser wird schon jetzt die Frage aufwerfen: Woher kommt die Kraft zur Abwärtsbewegung? Und da muß gleich vorausgeschickt werden, daß die Motorbreitäder wie die gewöhnlichen Dreiräder durch Kurbeln mit den Hüfen in Bewegung gesetzt werden, wobei der Motor mitgetrieben wird; später schaltet sich der Kurbeltrieb selbstständig aus, bezw. kann man auslösen zu treten, wenn man die Explosion hört. In der Tiefstellung des Kolbens wird durch eine später zu beschreibende Vorrichtung ein Ventil an der Gaszufuhr geschlossen, und bei der Rückwärtsbewegung (2. Takt) wird das Gasgemisch zusammengepreßt, und während oder noch ehe der Kolben seine Hochstellung erreicht, gelangt das komprimierte Gasgemisch durch eine ebenfalls noch näher zu beschreibende elektrische Zündkerze zur Explosion, wobei der Kolben mit Gewalt nach abwärts geschleudert wird (3. Takt). Durch die Schwungräder wird der Kolben wieder in seine ursprüngliche Lage zurückgeführt (4. Takt), wobei die verbrannten Gase durch das inzwischen geöffnete Auspuffventil entweichen. Sie sind natürlich warm und werden deshalb in einem dünnen Rohre bei f durch das Benzin hindurchgeführt zur Abwärmung.

*) Entnommen dem „Praktischen Wegweiser“, Würzburg. Man kann diese vielseitige Familienzeitschrift für 30 A. pro Quartal bei allen Postämtern.

Delcasse antwortete, die Erhebung der Bogen beweise das Vorhandensein einer Bewegung gegen die europäische Zivilisation. In Peking befinden sich Mischkinder, welche nur einen günstigen Augenblick abzuwarten, um sich den Rebellen anzuschließen. Er könne versichern, daß die Großmächte Hand in Hand gehen, um die Ordnung wiederherzustellen. Falls die chinesische Regierung zur Unterdrückung keine Anstalten mache, so müsse man sich auf neue ernste Zwischenfälle gefaßt machen. Er habe dem französischen Vertreter in Peking Instruktionen erteilt, daß dieser sich mit den Vertretern der Großmächte über das Vorgehen verständigen soll. Die Unruhen hätten sich bis zur Grenze von Tongking ausgedehnt. Dieselben seien sehr ernst. Der französische Vertreter habe sich zurückziehen müssen. Die Vertreter in Peking und Tongking hätten die nötigen Truppen zur Verfügung. Eine größere Anzahl Truppen könne man nicht nach dem äußersten Osten senden, weil man sie augenblicklich nicht entsenden könne. Diese Erklärung wurde mit großem Beifall aufgenommen und die Interpellation war damit erledigt.

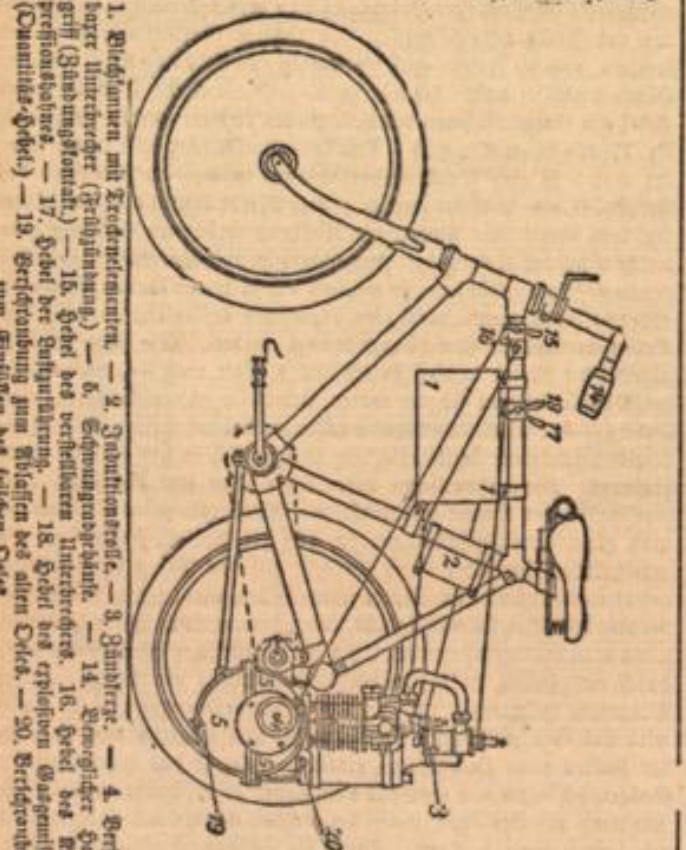
Die Seite der Bogen wurde im Mai des vorigen Jahres von einem Banditenheer gegründet und führte pittoreske Bezeichnungen, die im Laufe der Zeit wechselten. So hieß sie „Rother Lampenschirm“, „Schleier der goldenen Glorie“, „Draht aus Eisenstift“, zuletzt nannte sie sich „Haus des Patriotismus und Friedens“. Seither werden sie auch von den Europäern Bogen, das ist Hauptkämpfer, genannt. Die Anhänger der Seite verlor den dadurch zum Beitritt, daß sie den Leuten einreden, die Gesellschaft verfüge über allerlei wunderkräftige Zauberformeln, die sich und tugendhaft machen. Sie gaben sogar vor, daß ihre Mitglieder das Feuer der Kanonen nicht zu fürchten brauchten. Zunächst ließen die Bogen ihre Wut an den katholischen Christen aus, später wurde aber kein Unterschied mehr zwischen katholischen und evangelischen Christen gemacht. Die Aufteilung Chi-nas und das Eindringen der „fremden Teufel“ in das Land, die allenthalben angingen, Bahnstrecken abzumessen und Schienenwege zu legen, haben die Bewegung sehr gefördert.

Der gegenwärtig in Wörlitz weilende katholische Bischof von Südböhmen Hr. Anker, hat dem Wiener „Vaterland“ bemerkenswerte Mitteilungen über die Zustände in China zukommen lassen, aus denen hervorgeht, daß Bischof Anker die Mächte rechtzeitig auf die heftigen Exzesse aufmerksam gemacht habe. Er erkennt in der Bewegung eine Reaktion, die nach der Wegnahme von Kiautschu, Port Arthur und Weihaiwei eingeleitet und nicht vom Volke, sondern von den Beamten hervorgerufen worden sei. Wenn die Mächte sich mit bloßen Versprechungen begnügen, werden sie wieder getäuscht werden und in Zukunft wird es noch schlimmer werden. Es hänge alles von der Geschicklichkeit der europäischen Gesandten ab. Wenn sie ausbleiben, bis Alles erfüllt ist, was bedungen zu werden hat, so geht die Gefahr vorüber. Für ganz Europa aber liegen die Dinge nach seiner Erfahrung und innigen Überzeugung so: China befindet sich in einem Uebergangsstadium. In einem solchen kommen natürlich große Revolten und Unruhen vor. Aber China wird etwas neues, politisch, wirtschaftlich sozial und religiös anderes. Bisher war die russische Politik die allerbeste in Ostasien. Die übrige Politik müsse sich erst bewähren. Für Europa ist China das einzige Absatzgebiet der Zukunft. Jede europäische Macht habe nicht nur ein Interesse, sondern die Pflicht, angesichts der Gewerkschaft der eigenen industriellen, kommerziellen, gewerblichen und sonstigen Kräfte, sich von diesem Absatzgebiet so viel als möglich zu sichern. Diese Sicherung koste ein gar nichts. Man habe nicht entfernt große Flotten- und Truppenaktionen nötig, um sich eine passende Einfluß- und Interessensphäre zu verschaffen und zu sichern.

Der Krieg.

Die Buren im Süden werden Lord Roberts schon sehr uneben. Sie haben seinen Truppen bereits einige empfindliche Schläge beigebracht. Am 17. Juni wird darüber gemeldet: „Am 7. Juni fand ein Gefecht bei Roodval statt. Von dem 4. Bataillon des Derbyshire-Regiments wurden 15 Mann und 2 Offiziere getötet und 71 Mann und 5 Offiziere verwundet. Die Uebrigten wurden gefangen genommen (von den Buren).“ Lord Roberts hatte am 8. Juni morgens mit der Hauptmacht seiner Division ein Gefecht 10 Meilen südlich von Heilbronn. — Es muß auffallen, daß das Ergebnis des Kampfes nicht mitgeteilt wird, das läßt mal seinen englischen Stolz vermuthen.

ung bezw. beschleunigten Verdunstung desselben. Der Motor arbeitet mit einer außerordentlich großen Geschwindigkeit; es ist deshalb mit großem Wert, ihn hinreichend zu ölen. Da das Gehäuse dicht abschließt, dient der untere Theil als Oelbad, in welches die Schwung-



räder eintauchen. Das jedenfalls säurefreie und vor Allem hygie-nische Oel wird bei 20 in Fig. 2 in bestimmter Menge hinzugege-ben, alles Oel wird durch die Verschraubung in 19 abgelassen. (Schluß folgt.)

General Buller will eine 3000 Mann starke Buren-Abtheilung zurückgeworfen haben und zwar mit dem geringen Verlust von 6 To-deten und 7 Verwundeten.

In Capstadt verläuft, der Premierminister der Capkolonie habe die Absicht kundgegeben, zu demissioniren, da er mit der Par- tei des Afrikanerbundes in Meinungsverschiedenheiten gerathen ist. Schreiner wünscht nämlich im Cap-Parlament eine Vorlage einzu- bringen, wonach eine Kommission zur Aburtheilung der Aufständi- schen aus der Capkolonie eingesetzt wird, und den schuldig Befundenen das Wahlrecht entzogen werden soll. Die anderen Mitglieder des Cabinets mit Ausnahme des Attorney-Generals Solomon und des Ackerbauministers Hertholt sind gegen den Schreiner'schen Plan und werden bei ihrer Haltung von den dem Afrikanerbund angehörigen Parlamentsmitgliedern unterstützt.

Vom Tage.

In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß mit dem Schluß der Woche die parlamentarische Saison überhaupt ihr Ende erreicht. Im Reichstage wird an der vom Senatoren-Kon- vent kundgegebenen Absicht festgehalten, am heutigen Dienstag den Schluß herbeizuführen. Im Landtage gedenkt man Sonnabend fer- tig zu sein. Der Schluß des Reichstages wie der beiden Häuser des Landtages wird durch Verlesung der Allerhöchsten Botschaft durch Fürst Hohenlohe erfolgen. — Wie die „Königliche Volkszeit.“ meldet, hat der Kachener Textilarbeiterverband beschlossen, angeblich wegen Arbeitsmangels, 10 pCt. der Weber zu entlassen. — Das Wiener Schwurgericht verurtheilt den ehemaligen Angehörigen der Staatsbahn, Josef K., wegen Verraths militärischer Do- kumente an eine auswärtige Macht zu 18 Monaten schwerem Kerker, verschärft durch einen Fasttag alle Vierteljahre.

Reichstags-Verhandlungen.

(308. Sitzung vom 11. Juni.)

Interpellation Albrecht, betreffend die in Kahl, Neuh. J. L. und Ubed erlassenen Strafgesetze bezw. Verordnungen gegen den Contractbruch von Arbeitern resp. gegen das Streikpo- sten stehen. Die betreffenden Bestimmungen sollen nach der der Interpellation beigegebenen Begründung in Widerspruch stehen mit dem Coalitionsrecht nach § 152b der Gewerbeordnung, ferner mit den Bestimmungen des Strafgesetzbuches und der Reichsverfassung über die Zulässigkeit der Einwirkung auf den Willen Anderer, endlich zu § 888 der Civilprozeßordnung, welche die Durchführung eines civil- rechtlichen Anspruches auf Fortsetzung eines Dienstverhältnisses mit- telst Zwangsmittel verbietet.

Staatssekretär Rieberding erklärt sich bereit, die Interpel- lation sofort zu beantworten.

Abg. Stadthagen (Sog.) begründet dieselbe in längeren Ausführungen und bemerkt, es handle sich hier um eine offene Auf- lehnung gegen die Reichsverfassung und gegen die Reichsgesetze, um einen Bruch der beschworenen Verfassung. Die Arbeitskräfte, welche der Arbeiter besitze, müßten geschützt und nicht mißhandelt werden, wie das hier geschehe. Redner exemplifiziert noch, daß die Herr- reichs sich nur billige Arbeiter beschaffen wollten und bespricht die Art, wie diese ihre Arbeiter behandeln.

Staatssekretär Rieberding führt aus, daß der Reichstag über das Verbot der Einwirkung auf den Willen der Arbeiter mit dem Interpellanten einverstanden. Einspruch zu erheben habe der Reichs- kanzler Namens des Reiches nur gegen Bestimmungen, welche formell dem Reichsrecht widersprächen. Bestimmungen, welche das Coalitionsrecht der ländlichen Arbeiter ansehten, befänden übrigens schon lange unangefochten. Das Ubed'sche Verbot sei übrigens nur er- folgt zur Verhütung von Ausschreitungen im Interesse des Ver- kehrs und deshalb habe auch hier der Reichskanzler keinen Grund zum Einschreiten. Die Verapredung der Interpellation wird beschlossen.

Abg. Basseman (natl.): Die Ausführungen des Staats- sekretärs gegenüber dem Ubed'schen Verbot hätten sie nicht überzeugt. Das Verbot sei aber mindestens eine unzulässige einseitige Ergä- nzung der reichsrechtlichen Bestimmungen in § 152 des Reichsgesetz- ordnung und in § 153. Solche einseitigen Ergänzungen seien absolut unzulässig und der Bundesrath müsse unter diesen Umstän- den unter allen Bedingungen einschreiten.

Abg. Spahn (Centr.) ist mit den Ausführungen des Vorred- ners theilweise einverstanden.

Abg. Müller-Meinungen (fr. Sp.) erklärt sich gleichfalls in Uebereinstimmung mit dem Abgeordneten Basseman.

Abg. Röske-Deffau (natl.) glaubt, daß auch noch andere Staaten dem von Anhalt gegebenen Beispiele folgen werden.

Abg. Graf A. L. v. K. (natl.) sagt, daß die Angaben über die Lage der Landarbeiter in Ostpreußen irrig seien.

Abg. Heine (Sog.) berührt nochmals die Wünsche der Inter- pellanten.

Senator Klugmann-Ubed bemerkt, die Mißstände, die in der Denkschrift zu der Vorlage zum Schutze Arbeitswilliger auf- zählt sind, hätten in Ubed schon lange bestanden, so daß sich der Se- nat zu der Streitposten-Verordnung entschlossen habe.

Staatssekretär Graf A. L. v. K. (natl.) befragt des italieni- schen Erlasses, daß es sich nicht um einen amtlichen Erlass handle, welchen der italienische Handelsminister zur Aufklärung der in Deutschland beschäftigten Italiener ergehen ließ.

Die Debatte wird nach einigen Bemerkungen geschlossen.

Es folgt die zweite Lesung des Reichs-Feuchengesetzes. Die §§ 1-13 werden debattelos angenommen. Bei § 14, be- treffend die Absonderung erkrankter Personen, beantragt Abg. Wurm (Sog.) die Zwangsunterbringung der kranken Personen in einer Heil- anstalt von der Zuziehung des behandelnden Arztes abhängig zu machen, sowie diesen überhaupt dieselben Befugnisse einzuräumen, wie dem behandelnden Arzte.

Nach ausgedehnter Debatte wird der § 14 mit einigen geringen Aenderungen angenommen. Desgleichen der Rest des Gesetzes, sowie die Resolution betreffend die obligatorische Lebensversicherung.

Nächste Sitzung morgen (Dienstag) 11 Uhr: Reichs-Verhältnisse in den deutschen Schutzgebieten, Handels-Provisorium mit England, Reichs-Feuchengesetz. Dritte Lesung des Zoll-Tarifs. Dritte Lesung der Flottenvorlage und Wahlprüfungen.

Schluß 8 Uhr 40 Min.

Landtags-Verhandlungen.

Im Abgeordnetenhaus wurde Montag die Hoch- wasser-Vorlage für Schlesien in dritter Lesung erledigt, ferner Resolutionen und Petitionen.

Im Herrenhaus gab bei dem ersten Punkt der Tagesord- nung, dem vom Abgeordnetenhaus in einigen Punkten abgeänderten

Befehle betr. die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger, der Minister des Innern Hr. v. Rheinbaben, nach dem eingehenden Referat des Oberbürgermeisters Giese die Erklärung ab, daß die Regierung die von dem anderen Hause vorgenommenen Aenderungen, speziell die über die Unterbringung von Zöglingen in Arbeitshäusern und Land- armenanstalten acceptiren könne, da trotz der Trennung der Zöglinge von den anderen Inassen dieser Anstalten deren Oekonomie und Ver- waltung gemeinsam sei. Ein materieller Unterschied zwischen den Ges- tungen beider Häuser existire nicht. Oberbürgermeister Strudmann widersprach dieser Auslegung des Herrenhausbeschlusses zu § 10 und drang auf vollständige Trennung der Inassen. Der Geist der An- stalten-Anstalten dürfe nicht in einer Erziehungs-Anstalt bei ge- meinsamer Leitung eventuell zur Geltung kommen. Hr. v. Rhein- bade bezeugte die Bezeichnung Fürsorge-Erziehung als im höch- sten Grade geschmacklos, die sich doch nie einbürgern werde, denn man wolle nie Jemand entweder gegen Eltern oder Kinder aussprechen. Aber der Klügere gebe nach (Helterkeit), deshalb solle die Vorlage nicht an das andere Haus zurückgelangen. Angesichts der vom Min- ister gegebenen Interpretation des § 10 könne sich das Herrenhaus scheiden und sie annehmen. Hierauf wurde das Gesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.



* Oufel und Richte. Ein trauriges Familiendrama erig- nete sich in Kreuznach. Die dort bei ihrem Großvater in Pflege be- findliche 20jährige Elise A. hatte sich vor einigen Tagen vom Haus entfernt und vorläufig bei Bekannten Unterkunft gefunden, angeblich, weil ihr von ihrem in demselben Hause wohnenden Onkel Heiraths- anträge gemacht worden waren. Dieser ließ ihr nun sagen, sie möge sich ihre zurückgelassene Garderobe abholen, worauf das Mädchen nach der Wohnung des Großvaters ging. Hier hat wahrscheinlich der Onkel seinen Heirathsantrag erneuert und ist abgewiesen worden, denn er feuerte auf seine Nichte einen Revolverschuß ab, der dieser die linke Wade durchbohrte. Hierauf flüchtete das Mädchen, eine hinter dem Hause befindliche Gallerie überspringend, in ein Nachbarhaus. In- zwischen trank der Onkel aus einer vorher bereit gehaltenen Tasse Gift, schloß sich eine Kugel in den Kopf, die aber nur bis zum Hals- knochen durchdrang, und erhängte sich dann mittels eines ebenfalls schon vorher auf dem Korridor angebrachten Strickes. Dem herbei- gerufenen Vater des Lebensmüden gelang es zwar, den Strick zu durch- schneiden, doch trat bald darauf der Tod ein. Das Mädchen dürfte jedoch mit dem Leben davontommen.

* Vriestandengrab. Dieser Tage ließ sich Herr Jakob Sants- pert aus Rhöndorf etwa 30 Fuß tief an einem Felsen des Siebenge- birges herab und entnahm aus dem im Felsen befindlichen Nest zwei Taubenpaarchen drei junge Habichte. In dem Neste befanden sich etwa 70-80 Taubenflügel mit Fußringen versehen und Flügel mit Vereinsstempeln bedruckt.

* Eine ergötzliche Scene spielte sich vor einigen Wochen auf der Monning, einem sehr beliebten Ausflugsorte von Duisburg, ab. Dortselbst besuchte eine englische Familie das von der städtischen Kapelle veranstaltete Concert und gab dem Wunsche Ausdruck, die eng- lische National-Hymne zu hören, welchem selbstverständlich entsprochen wurde, jedoch blieb zum Erstaunen dieser Familie der erhoffte Bei- fall seitens der Zuhörer aus. Statt dessen herrschte lautes Geläch- ter, welche durch Beifallstundgebungen seitens der englischen Familie in- terbrochen wurde. Aber die Letztere mußte noch eine größere Ent- täuschung erleben, als nach Beendigung der englischen Hymne die Burenhymne intonirt wurde. Sofort brach Alles in endlosen Jubel und Beifall aus, während die englische Familie unter dem Lachen und Gelächter der Anwesenden verblüht das Lokal verließ.

* In Konitz ist das Ständerecht proklamirt worden. Die von dort telegraphirt wird, fanden Sonntag Vormittag von Neuem Ruhefeiern statt, gegen welche die Polizei und die Gendarmerie machtlos waren. Namentlich waren es Bewohner der Umgegend von Konitz, welche sich an diesen Ausschreitungen theilnahmen. Im Laufe des Nachmittags wurde die Synagoge vollständig demolirt. Kriminalkommissar Wehn wurde tödtlich angegriffen und mußte flüchten. Abends 9½ Uhr rückte eine Kompanie des 14. Infanterie- Regiments aus Graudenz ein und säuberte die Straßen. Es wurde das Ständerecht proklamirt. Darnach herrschte Ruhe. Montag früh hat sich, wie ferner aus Graudenz telegraphirt wird, das 1. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments mittels Sonderzuges von dort nach Konitz begeben. — Diese neuerlichen Unruhen sollen durch Verhaftungen entstanden sein, die Sonntag Vormittag von der Polizei vorgenom- men wurden. Der Markt und die Hauptstraßen der Stadt waren von zahlreichen Landvolk angefüllt, das die Polizei nicht zu zerstreuen vermochte. Den jüdischen Einwohnern wurden die Fenster eingewor- fen. Der Landrath von Zöllner versuchte nach Kräften, die aufgeregten Menschen zu beruhigen, er requirirte die städtische Feuerwehr, die sich mit einer Spritze in Bereitschaft hielt. Schließlich mußte er aber nach Graudenz um militärische Hilfe beschreiben. Es wurden dann diese Verhaftungen vorgenommen. Montag früh ist der Minis- terialdirektor Maubach aus Berlin in Konitz eingetroffen. Polizei- Kommissar Bloch wurde durch Steinwürfe verletzt.

* Vermischte Nachrichten. Ein 27jähriger Mann aus Leipzig ertränkte sich mit einer 32jährigen Ehefrau seines Wirthes in der Saale bei Großheringen. Das Motiv der That war unglück- liche Liebe. — In den letzten drei Tagen wüthete auf dem Raspi- schen See ein orkanartiger Sturm; in der Nacht von Ragnomodel sind infolge des Sturmes viele Fischerboote getrennt, so weit es jetzt festgestellt, sind zehn Menschen ertrunken. — In einer Dachkammer in Wülfel, wo ein Arbeiter mit seinen drei Kindern wohnte, ent- stand in Abwesenheit der Eltern Feuer. Es war nicht möglich, den Kindern zu Hilfe zu kommen. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nur drei schrecklich verbrannte Leichen bergen.

Aus der Umgegend.

* Viersbach, 11. Juni. Am Sonntag, den 24. und Montag den 25. d. M., wird hieselbst das diesjährige Kreis-Arbeiter- fest abgehalten werden. Zugleich feiert der hiesige Arbeiterverein sein fünfundsingzigstes Bestehen und verbindet mit dieser Feier die Ein- weihung einer neuen Fahne. Dieselbe ist zu Wiesbaden in der Vieles- schen Kunsthandlung äußerst geschmackvoll hergestellt worden und trägt auf's Neue von der Leistungsfähigkeit genannter Anstalt. Es haben



Wiesbaden, 12. Juni.

Eisenbahner-Club.*

Wir haben vor einiger Zeit eine Meldung gebracht, zahlreiche Unterbeamte des Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt seien eben damit beschäftigt, Unterschriften für eine Petition zu sammeln, in der eine Besserung der überaus traurigen Lage des meisten kleineren Bahnpersonals erbitten werden soll. — Tags darauf erschien ein hier in Wiesbaden stationierter Beamter in unserer Redaktion, der erklärte, er sei geschickt worden, um mitzutheilen, daß die Wiesbadener Stationsunterbeamten mit dieser Petition in gar keinem Zusammenhang stehen und überhaupt in jeder Hinsicht sehr zufrieden sind. — Was von dieser „Zufriedenheit“ zu halten ist, die uns im „Auftrag“ offiziell zur Kenntnis gebracht wurde, braucht wohl nicht näher beleuchtet zu werden. Tatsache ist, daß jene Petition allerdings in Vorbereitung ist und die Unzufriedenheit unter den Beamten seit Einführung des neuen Sommerfahrplans, der die Arbeitskraft des Personals in weitgehendster Weise ausnützt, mit jedem Tage wächst.

Kein Privatunternehmer stellt an seine Angestellten so hohe Ansprüche und zahlt so schlecht, wie die Königlich Eisenbahnverwaltung. Anstatt den Dienst durch ein genügend großes Personal zu regeln, dehnt man die Tagesgeschichten für den Einzelnen über die Wochen hinaus. Dabei ist keine wesentliche Verbesserung der elenden Lohn- und Gehaltsverhältnisse eingetreten. Verschiedene frühere Petitionen der Angestellten sind entweder unbeantwortet oder erfolglos geblieben. Um nun durch Zugabe einer genügenden Anzahl von Arbeitskräften eine Besserung der Lage der Beamten zu erzielen, wird, wie wir neuerdings mit Bestimmtheit erfahren, der Bahnverwaltung demnächst eine Petition überreicht werden, in der um gründliche Reformen ersucht werden wird.

Ob diese Petition mit Erfolg gekrönt sein wird, ist sehr fraglich. Nach dem, was über das System Theilen bekannt geworden ist, muß man starke Zweifel hegen. Für die Kreise, in denen man über die einschlägigen Verhältnisse wenig oder gar nicht unterrichtet ist, dürfte die nachfolgende Schilderung der Lage der Eisenbahner nicht ohne Interesse sein.

Unter den Eisenbahnangestellten haben die Rangierer nicht nur den schwersten, sondern auch den gefährlichsten und verhältnismäßig schlecht bezahltesten Dienst zu leisten. Zahlreiche Unglücksfälle, die besonders zur Nachtzeit sich ereignen, illustrieren dies zur Genüge. Für die Sicherheit der Rangierer ist ganz ungenügend gesorgt. Die Bahnhöfe sind elend beleuchtet, das matte Licht der Weichenlampen genügt nicht bei der gefährlichen Arbeit. Der Rangierer tappt in böligem Dunkel und muß sich mehr auf sein gelbes Empfinden als auf das Auge verlassen. Besonders bei Regenwetter und Glätte schwelt der Arbeiter in fortwährender Lebensgefahr. Dabei sind sie wahre Sklaven des Geleises. Selbst während der Tagesdämmerung weniger zu thun ist, dürfen sie nicht den Rangierbahnhof verlassen. Nach 10—15jähriger Dienstzeit darf der Rangierer darauf hoffen, fest angestellt zu werden.

Auf manchen Strecken ist jetzt auch noch eine weitere Verschlechterung in der Regelung der Arbeit eingetreten. Seit einigen Wochen heißt es: Vier Tage Nachdienst von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens, dann vier Tage Tagdienst, worauf 24 Stunden als Erholung gegönnt werden. Oftmals ist am Sonntag Nachmittag wenig oder nichts zu thun. Trotzdem gönnt man dem Rangierer nicht die paar freien Stunden. Da „Kommandiert“ der Herr Vorsteher die Arbeiter zu allerlei Handlangerdiensten. Ueberhaupt sind sämtliche Bahnhofs- und Streckenarbeiter vollständig dem „discretionären Ermessen“ des Vorstehers ausgeliefert. Die bezügliche Beschwerde sind vollständig aussichtslos. Sie haben gewöhnlich sofortige Entlassung zur Folge.

Ebenso schlimm sieht es um die Schaffner und Bremser. Im Jahre 1890 erhielten sie wohl eine geringe Gehaltsaufbesserung. Diese ist jedoch heute nicht mehr als eine solche zu betrachten, da die Mieten bedeutend theurer geworden sind.

Am schlechtesten unter allen Eisenbahnangestellten werden die Unterhaltungs- oder Streckenarbeiter bezahlt. Sie erhalten pro Tag durchschnittlich günstigen Falles 2 M 50 Pf., wovon noch Krankengeld, Unfall- und Invaliditätsgebühren in Abzug kommen. Welche Bedürfnisse soll der Arbeiter mit diesem Hungerlohn zu decken? Wovon soll Miete, Kleidung und Lebensunterhalt bestritten werden. Und das muß von Morgens 6 bis Abends 6 gearbeitet werden bei jeder Bitterung. Und es ist keine Kleinigkeit 12 Stunden hindurch mit eisernen Schienen und eisernen Schwellen hantieren zu müssen, unter der ewig lauenden Gefahr, bei der geringsten Unachtsamkeit von einem Zuge überfahren zu werden.

Es ist die allerhöchste Zeit, daß unsere Volksvertreter sich der Kreuzträger im Eisenbahndienst annehmen, es ist allerhöchste Zeit, daß mit dem System gebrochen wird, an die leitenden Beamten hohe Gehälter zu zahlen, Riesenüberschüsse herauszuwirtschaften und die „Arbeiter“ darben zu lassen.

Personalsnachricht. Der Regierungsrath Dr. jur. Wieland in Wiesbaden ist zum Oberregierungsath ernannt und der königlichen Regierung in Frankfurt a. O. überwiesen worden.

Der König von Dänemark fuhr gestern Morgen mit Begleitung um 11 Uhr 5 Min. per Schnellzug nach Frankfurt und reiste nach kurzem Aufenthalt, begleitet von der Landgräfin von Hessen zurück. Mit dem um 5 Uhr 27 Min. hier fälligen Personenzug traf er wieder ein.

Zu längerer Cur ist die Herzogin Cecilie von Medlenburg-Schwerin hier eingetroffen und hat im Hotel „Regit“ Wohnung genommen.

Herr Oberbürgermeister Dr. v. Ibell ist zur Theilnahme an den Sitzungen des Herrenhauses nach Berlin abgereist.

Curhaus. Morgen, Mittwoch, findet Operetten-Abend der Curcapelle statt.

Bergl. die auf nächster Seite zur Veröffentlichung gebrachte **Zeitung** und **Bahnbeamtenkreise**.

Am heutigen Feste viele Vereine der Umgegend ihre Theilnahme zugesagt. Nach ist der Festplatz, zwischen dem Dorfe und der Kloppe, am besten geeignet, ein angenehmer und schattenspendender. Bei diesem Festplatze werden am Dienstag, den 19. Juni, Nachmittags 4 Uhr, die Plätze zum Aufstellen der Schau- u. Spielbuden, Verkaufstände ufm. öffentlich meistbietend vom Festausschuß versteigert. — Gestern eröffnete der Männergesangsverein „Concordia“ zu Wiesbaden den Reigen der Sommerfeste auf dem Marktplatz. Vom herrlichsten Wetter begünstigt verlief die Feier in schönster Weise. Außer den Vereinsmitgliedern und dessen Angehörigen hatten sich viele Freunde der deutschen Lieder und der Kunst aufgemacht. Trotz des zahlreichen Publikums war die Bedienung ausgezeichnet. Der Durst ließ allerdings auch nichts zu wünschen übrig. Die feierliche Stimmung zog der Verein unter Vorantritt seiner Kapelle mit Eintritt der Dunkelheit nach Wiesbaden zurück.

Schieferstein, 11. Juni. Die gestern hier getagte Delegirten-Versammlung des Kreis-Kriegerverbandes Wiesbaden (Land) begann pünktlich 1½ Uhr im „Gasthaus zum deutschen Kaiser“ und nahm ihren programmäßigen Verlauf. Den Vorsitz führte der Vorsitzende des Kreises Stadtsargt der Reserve Herr Dr. Kolbe, der die Anwesenden auf's Herzlichste begrüßte und ihnen für ihre pünktliche und vollständige Erscheinung dankte. Sämtliche nach der Tagesordnung zu erledigenden Punkte kamen debattelos zur Entscheidung und schloß die Versammlung um 3½ Uhr mit einem begeisterten Hoch auf den Kaiser. Im Anschlusse an diese Kreis-Kriegerverbandssitzung fand die feierliche Uebergabe der vom Kaiser dem hiesigen Kriegerverein verliehenen Fahnen statt. Nachdem der Männergesangsverein mit dem Vortrag „Mit-Niederländische Volkslieder“ von Krennber die Einleitung getroffen, versammelte sich der Kriegerverein mit seiner Fahne und der Fahne des Militärvereins auf der festlich geschmückten Bühne, die Fahnen an beiden Flügeln aufsteigend. Herr Bürgermeister Lehtz, der seitens des Kgl. Landraths Herrn Grafen von Schlieffen mit der Vollziehung des feierlichen Aktes beauftragt war, wies auf die Bedeutung der heutigen Feier hin und schloß mit warmen Worten in dem Kriegerverein die gemeinsamen Erinnerungen aus ruhmreichen Zeiten nach und schloß mit einem kräftigen Hoch auf den Kaiser. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Bürgermeister W. u. r. dankte dem Herrn Bürgermeister Lehtz im Namen des Kriegervereins mit herzlichsten Worten für den von ihm überreichten Fahnenbescheid und versprach, daß die an dem Verein gerichteten warmen Worte in den Herzen aller Krieger warme Aufnahme gefunden und daß der Verein in edel patriotischer Gesinnung jederzeit bereit sei, für dasjenige einzutreten, zu dem er berufen, und ermahnte zugleich die jüngeren Kameraden des Militärvereins in derselben Weise weiter zu bahnen, in ihre Fußstapfen einzutreten, um das zu erhalten zu suchen, was sie in heißen Tagen errungen. Der Vorsitzende des Militärvereins, Herr F. i. r. g. s., gratulierte darauf in laudatorischer Weise Herrn W. u. r. und versprach im Namen des Militärvereins, daß der junge Verein stets die alten Kameraden hochschätzte. Nachdem noch Herr W. o. j. a. n. o. w. s. k. einige herzergründende Worte an die beiden Vereine und die Festversammlung gerichtet und der Bürgermeister Lehtz dem Vorsitzenden des Kriegervereins, Herrn Kator, noch im Namen der Bürgerschaft gratuliert hatte, schloß die feierliche patriotische Feier mit dem Abhängen der „Wacht am Rhein“. Nachdem eine kleine Pause eingetreten und sich ein jeder Festtheilnehmer einmüthig eine Erfrischung gegönnt hatte, während welcher Zeit noch andere Korporationen, ja sogar die ganze Bürgerschaft Schier, sich zusammen eingefunden, begann ein allgemeines Leben und Treiben. Die Kapelle der königlichen Unteroffiziers-Schule spielte die feierlichen Hymnen in musikalischer, ebenso der hiesige Männergesangsverein in gesanglicher Beziehung und hielten dieselben abwechselnd die feierlich gestimmten Theilnehmer mit ihren glänzenden Gesängen. Die Kapelle der königlichen Unteroffiziers-Schule spielte die feierlichen Hymnen in musikalischer, ebenso der hiesige Männergesangsverein in gesanglicher Beziehung und hielten dieselben abwechselnd die feierlich gestimmten Theilnehmer mit ihren glänzenden Gesängen. Am 8½ Uhr Abends begann im Lokale zum Deutschen Kaiser der Festball, der sich bis gegen den anderen Morgen ausdehnte. Man konnte sich froh und vergnügt, mit der Ueberzeugung, recht schöne Stunden verbracht zu haben, die jedem Festtheilnehmer eine bleibende Erinnerung sein werden.

Dohheim, 12. Juni. Nachdem die Versuche, eine Bekannte für Dohheim zu gewinnen, seither an den hohen Forderungen der Gefragten gescheitert sind, hat die Gemeinde sich mit der Hebammen-Anstalt in Marburg in Verbindung gesetzt, welche denn auch zwei Bewerberinnen zur Auswahl stellt. Der Gemeinderath beschloß in seiner letzten Sitzung, aus einer dieser Frauen, der Anna Maria Hofmann, nachdem diese ihre Prüfung bestanden haben wird, in nähere Unterhandlung zu treten. — Der Tagelöhner Wilh. Becker von hier ist, nachdem er längere Zeit auf Kosten der Orts-Samtenkasse im Paulinen-Stift in Wiesbaden versorgt worden war, dort plötzlich entlassen und von der Stadt Wiesbaden, ohne hierher irgend welche Mittheilung zu machen, im Krankenhaus aufgenommen worden. Die Stadt verlangt nunmehr den Ersatz der entstandenen Verpflegungskosten, jedoch beschloß der Gemeinderath, wenn er auch anerkennt, daß Becker in Dohheim einen Unterstützungswohnsitz habe, vorläufig dem Ansinnen nicht zu entsprechen. — Herr Ziegeleibesitzer Friedr. Wilh. Nicolai in Wiesbaden will im Distrikt „Wachbacher“ eine Scheune errichten. Sein bezügliches Baugesuch wird vom Gemeinderath auf Genehmigung begutachtet unter der Bedingung, daß N. sich genau an die vorgelegten Baupläne hält. — Auch ein Baugesuch des Herrn Friedr. Wilh. Schnell wegen Errichtung einer Scheune nebst Stallung im Distrikt „Johannisgarten“ wird unter den üblichen Bedingungen auf Genehmigung begutachtet.

o. Bahn i. L., 12. Juni. Am Sonntag, den 17. d. M., beschloß der hiesige Krieger- und Militärverein das Fest seiner Fahnenweihe abzuhalten. Für einen schönen schattigen Festplatz ist Sorge getragen und sind Männer und Freunde des Vereins höchst willkommen.

Müdesheim, 11. Juni. Freitag Vormittag wurde dahier die Leiche eines Mannes gelandet, welche als diejenige eines früheren in Geisenheim wohnenden Tagelöhners besannt erkannt wurde.

Wilmers, 11. Juni. Auf dem in hiesiger Gemarkung belegenen „Galgengraben“, von dem man weit hinaus in die Rastauer Lande eine herrliche Aussicht genießt, wird zur Zeit im Auftrage der königlichen Landesvermessung ein 21 Meter hoher hölzerner Thurm von mehreren Pionieren unter Aufsicht eines Leutnants vom Generalstab errichtet.

Gomburg d. S. B., 12. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin treffen mittelst Sonderzuges heute Abend 9 Uhr 5 Min. hier ein. — Auch die kaiserlichen Kinder werden erwartet.

* **Ein „Rosenfest“** soll, wie wir im „Rheinischer Kurier“ lesen, in den nächsten Wochen in Wiesbaden abgehalten werden. Wie aus der, allerdings nicht ganz klar gehaltenen Notiz zu entnehmen ist, soll dieses „Rosenfest“, — das freilich nur für einen kleinen, geschlossenen Theilnehmerkreis berechnet zu sein scheint — in den Anlagen einer hiesigen Gärtnerei stattfinden. Das Eingangs citirte Blatt nennt den Plan eine „allerliebste Idee“, die, nebenbei erwähnt, der Frau Regierungspräsident Dr. Wenzel zuzuschreiben sei. — Die betreffende Gärtnerei wird mit dem „Rosenfest“ gewiß ein gutes Geschäft machen.

* **Pro Mann eine Mark!** Der nun seit acht Wochen bereits während Streik der Maurer hat einen Arbeitermangel hier am Plage im Gefolge, durch den die Unternehmer natürlich schwer geschädigt sind. Charakteristisch für die Anstrengungen, die Letztere, — allerdings vergeblich, — für die Zufuhr von Streikbrechern machen, ist der Brief eines Herrn Otto F., Karlstraße 18, der sich unter Berufung auf einen Herrn Kolberg an einen Herrn Heinrich Mehl in Odersbach mit der dringenden Bitte wendet, ihm doch sofort sechs hundert Maurer und Tagelöhner zuzusenden. Er sei bereit, pro Mann 1 Mark Vermittlungsgebühr, also 600 M. für die Zuweisung zu zahlen. — Der Vermittler, der dieses schöne Geschäft gewiß gerne gemacht hätte, mußte in Anbetracht der Verhältnisse jedoch rundweg ablehnen.

* **Dauerhaftes Straßenpflaster.** Eben wird in der Marktsirasse vor dem Rathhause zum Zwecke der Einlegung des zweiten Straßenbahngleises, das vor etwa fünf Jahren gelegte Holzpflaster vorübergehend entfernt, wobei sich die überraschende Thatsache ergiebt, daß das Holzpflaster in diesen 5 Jahren sich nur um einen halben Centimeter abgenutzt hat. Darnach würde es an Dauerhaftigkeit den Stampfasphalt, für dessen Bestand im Allgemeinen ein Zeitraum von 14 Jahren angenommen wird, nicht unmerklich übertreffen.

z. Der Schah von Persien — unwohl! Im Hauptbahnhofe zu Frankfurt waren heute Vormittags umfangreiche Vorbereitungen zum Empfange des Schah's getroffen, der mit Extrazug erwartet wurde. Auch zahlreiche Schaulustige hatten sich eingefunden. In letzter Stunde jedoch kam ein Telegramm, der hohe Reisende werde sich infolge eines in Debra eingetretenen heftigen Unwohlseins ohne Aufenthalt in Frankfurt direkt nach Basel begeben. Der Empfang fiel infolge dessen aus.

z. Die gestrige tropische Hitze hat auf den Bahnliesen mehrfache Verstopfungen verursacht, da die Verbindungsschläuche von Wagen zu Wagen, wodurch das Bremsen erfolgt, öfters platzen und Reisereschläuche eingeführt werden mußten.

* **Unfall.** Heute Nachmittag fiel von dem Neubau an Stelle des Gasthofes „Grüner Wald“, Marktsirasse, eine Klammer herunter und traf einen unten beim Straßenbahnbau beschäftigten Arbeiter am Rücken. Die erlittenen Verletzungen sind nicht unmerklich.

* **In Homburg** wurde am Samstag eine anscheinend geistesgestörte Frau aus Wiesbaden einstweilen in Polizeigewahrsam untergebracht. Sonntag wurde sie von ihren Angehörigen nach Wiesbaden abgeholt.

* **Zu dem Bootsunglück** bei Niederlahnstein, das, wie gestern gemeldet, den Tod zweier Menschen zur Folge hatte, wird uns heute gemeldet: Die Veranlassung zu dem Umschlagen des Rachens bot ein Salonampfer, der in nächster Nähe des kleinen Rachens mit Voll dampf vorüberbrauste, ohne zu stoppen. Infolge des hohen Wellenganges schlug das kleine Fahrzeug um.

[] **Bezirksauskunft-Sitzung**, vom 11. Juni. Eine Klage des Herrn Carl Anton Hecker von Haiger wider den königlichen Landrath zu Dillenburg wegen verweigerter Ansiedelungsgenehmigung wird zurückgewiesen, da das Baugrundstück nicht durch einen fahrbaren, jeder Zeit benutzbaren Weg zugänglich sei. — Eine Berufung des Gemeinderaths zu Winkel wider ein Urtheil des Kreis-Ausschusses zu Radesheim, mittelst dessen Winkel das Recht abgesprochen wird, die Frau Gräfin v. Ratuschka-Greifenklau dahier aus ihrem Einkommen aus dem Schloßgut Vollrads pro 1899 mit 450 M. zur Gemeindesteuer heranzuziehen, wird zurückgewiesen, da die Rente von 15 000 M. welche der Berufungsklägerin von ihren Kindern bezahlt wird, sich nicht als Einkommen aus diesem Grundstück darstellt. — Abgewiesen wird Herr Reinhold Wies zu Soden mit einer Klage wider den Kgl. Landrath zu Höchst wegen verweigerter Bauerlaubnis für ein an der Ecke des Sulzbacher Weges und der Königsteiner Straße zu errichtendes Wohnhaus. — Endlich noch wird auf eine Klage wider den Kgl. Landrath zu Montabaur dem Ballendarer Thonwerk (G. m. b. H.) die Ansiedelungsgenehmigung für in der Nähe von Siersbach zu errichtende Arbeiter-Wohnhäuser erteilt, da eine Einsprache der Forstbehörde nicht fristgerecht erhoben sei.

* **Alte elektrische Bahn.** Die sogenannte „alte“ elektrische Strecke der Straßenbahnen erhält nicht nur ein zweites bis zum königl. Schloß reichendes Geleise, es wird vielmehr auch das bisher benutzte Geleise umgebaut, es kommen schwerere Rillenschienen als bisher zur Verwendung. Sowohl die neuen Wagen wie die neuen Anhängewagen sind wesentlich schwerer als die ältere Konstruktion.

* **Beseitigte Masten.** Die Masten der alten elektrischen Bahn vom Taunus Hotel aufwärts der Hauptpost entlang, sind in der Mehrzahl beseitigt worden, da die Drähte jetzt mittelst Rosetten an den Gebäuden befestigt oder in Folge der Einführung der Sedanbahnlinie verändert gelegt sind. Mit der Wegnahme dieser nicht weniger als ästhetischen Einengungstheile hat man dort wieder einen freieren Blick, mit ihrem Fortfall ist gleichzeitig für Dienstmannen, Hausdiener und andere „schiebende“ Kräfte ein „Stein des Anstoßes“ beseitigt, indem künftig Niemand mehr gegen die weisbaugigen Ständer anfahren kann.

* **Kgl. Schauspiele.** Morgen Mittwoch, den 13. Juni, wird anstatt „Fra Diavolo“ die Oper „Martha“ zur Aufführung kommen.

*** Ein Rencontre am Bahnhof.** Wir berichteten vor einiger Zeit, daß ein höherer, in Schwalbach stationierter Regierungsbeamter auf dem Rheinbahnhof durch sein scharf beliedigendes Verhalten einem Kontrolleur gegenüber, der sein Billet zu sehen wünschte, Anlaß zu einem peinlichen Austritt gegeben habe. — Heute meldet man uns aus Elville: „Ein peinlicher Vorfall ereignete sich gestern in der 7. Abendstunde bei der Ankunft des aus der Richtung Niederlahnstein hier eintreffenden D-Zuges. Ein in Schwalbach stationierter höherer Regierungsbeamter, der sein Gepäck unter Nachzahlung transportieren ließ, forderte ungestüm und scharf dessen sofortige Herausgabe, ein Wunsch, der selbstredend nicht erfüllt werden konnte. Bei dem Passieren des Bahnsteiges weigerte sich der Herr, sein Fahrscheinebillet zu zeigen und schlug es schließlich, als man ihm hierauf den Ausgang verweigerte, auf eine Bank hin, aber nur, um es dem Kontrollbeamten, als dieser die erledigten Billetcoupons entfernen wollte, sofort aus der Hand zu reißen. Der Betreffende ist in der hiesigen Gegend bekannt in seiner Eigenschaft als höherer, in Schwalbach stationierter Regierungsbeamter.“ — So weit die interessante Zuschrift. Weiß denn dieser höhere Beamte noch immer nicht, wie man im Verkehr mit Beamten sich zu benehmen hat?

*** St. Väterfrequenz.** Wiesbaden 56,124, Schwalbach 917, Pomburg 1971, Eoden i. L. 798, Gms 5337, Kreuznach 2905, Baden-Baden 21,048, Wildungen — Kissingen —, Wildbad —.

*** Lehrertag.** Auf das von der zehnten Hauptversammlung des kath. Lehrervereins im Reg.-Bez. Wiesbaden an Se. Excellenz den Herrn Oberpräsident v. Redlich-Gassel abgeforderte Begrüßungstelegramm ist nachträglich folgende Drahtantwort eingetroffen: „Herrn Firmenich, Vorsitzenden der Lehrerversammlung Garmisch. Freundlichen Gruß, leider verspätet erhalten. Danke herzlich und erwidere mit aufrichtigem Segenswunsch für Schule und Lehrerstand. Redlich, Oberpräsident.“

*** Steuer-Erhebung.** Am 13. Juni haben sich die Bewohner derjenigen Straßen, welche mit dem Buchstaben L M beginnen, zur Entrichtung ihrer fälligen Steuer bei der städt. Steuerkasse, Zimmer Nr. 17, einzufinden.

*** Ganturnfest.** Das diesjährige Ganturnfest des Mittel-Taunus-Gaues findet am 21., 22. und 23. d. Js. in Hefloch statt. Der Fest- und Turnplatz befindet sich an einem herrlich gelegenen schattigen Orte, links vom sogenannten Auringer-Beg. Die Plätze zum Aufstellen von Garouffels u. werden am Donnerstag, den 14. Juni d. Js. (Fronleichnamstag), Nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus „zum Grünen Wald“ in Hefloch versteigert.

*** Schulanfang.** Nachdem die städtischen Volks- und Mittelschulen bereits gestern den Schulunterricht wieder begonnen, hat derselbe nun heute auch in den hiesigen höheren Lehranstalten wieder seinen Anfang genommen. Daß den Volks- und Mittelschülern der gestrige Tag von den Pfingstferien gestrichen und diese also auf 5 Tage beschnitten wurden, dürfte wohl für Manchen als etwas unverständlich erscheinen; aber man muß dabei wohl bedenken, daß es immer noch Leute giebt, die auch bei den nötigen Schulunterbrechungen den alten Jopf gewahrt wissen wollen, wonach es immer noch auch in diesem Punkte heißt: Unterschied muß sein!

*** VII. Allgemeiner Deutscher Journalisten- und Schriftstellertag in Mainz.** Der Mainzer Journalisten- und Schriftstellerverein versendet soeben Einladung und Festplan zum Mainzer Journalisten- und Schriftstellertag vom 21.—26. Juni. Das Büchlein enthält ein Wortwort, Verzeichnis der Mitglieder des Ehren- und des Festauschusses, sowie das bereits bekannte Programm. Die Anmeldung zur Teilnahme hat unter Benutzung der in dem Heft enthaltenen Anmelde-Formulare zu erfolgen. Diejenigen Kollegen, die noch keine Wohnung bestellt haben, sind dringend gebeten, gefl. umgehend an den geschäftsführenden Vorsitzenden des Mainzer Journalisten- und Schriftstellervereins, Redakteur Ludwig, Bestellungen gelangen zu lassen. (Preis für 1 Bett in Hotels 1. Ranges von 6 Mk. aufwärts, in solchen 2. Ranges von 5 Mk. aufwärts.) Trotzdem die Anmeldefrist, wie wiederholt bekannt gemacht, schon verstrichen ist, wird der Mainzer Verein auch jetzt noch thätigst für Unterbringung der Festteilnehmer Sorge tragen, doch kann eine bestimmte Garantie mit Rücksicht auf den enormen Fremdenandrang zur Gutenberg-Feier nicht mehr übernommen werden. Auch die übrigen Anmelde-Formulare sind an Redakteur Ludwig in Mainz einzusenden. Unter gleicher Adresse wollen Interessenten bei Bedarf weitere Exemplare des vorliegenden Fest-Plans verlangen. Der Beitrag für die Festteilnehmer beträgt 10 Mk. für die Person. (Zubegriffen ist dabei der Preis für das trockene Couvert zum Festmahl am 22. Juni.) Zum gleichen Preise werden für die Familienangehörigen der Festteilnehmer Festkarten ausgegeben. Die auswärtigen Festteilnehmer wollen sich bald nach der Ankunft in Mainz in das Festbureau Stadthalle bemühen, geöffnet am Donnerstag den 21. und Freitag den 22. Juni von früh 10—12 Uhr und von 2 Uhr Nachmittags ab; am Samstag den 23. Juni von 9 Uhr ab bis 11 Uhr Vormittags. Dortselbst sind die Festteilnehmerkarten, Karten für das Festmahl, Festschleifen, Führer durch Mainz nebst Stadtplan und die Festchrift des Mainzer Journalisten- und Schriftstellervereins gegen Zahlung des vorerwähnten Betrages erhältlich. Das Festbureau besteht nur während der Tage vom 21.—23. Juni; für den vorherigen schriftlichen Verkehr genügt die Adresse des Redakteurs Ludwig, Mainz.

*** Sind Postsendungen pfändbar?** Diese wichtige Frage hat das Reichsgericht in einer bemerkenswerten Entscheidung verneint. Eine Bank hatte an einen Herrn eine Forderung verneint. Eine Bank hatte an einen Herrn eine Forderung verneint. Eine Bank hatte an einen Herrn eine Forderung verneint.

aber die Klage ab, indem es Folgendes ausführte: Das Postamt hätte dem Pfändungsbeschluss nur durch einen Verstoß gegen die Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses nachkommen können. Denn um einen durch die Post zugesicherten Pfändungsbeschluss wirksam zu machen, müßte dem Gläubiger und dem Gerichtswollzieher das Vorliegen von Sendungen an den Adressaten, dem die Pfändung gelte, mitgeteilt werden, und darin liege eine Verletzung des Briefgeheimnisses. Weiter sei es nach Paragraph 35 der Postordnung dem Absender gestattet, über eine Postsendung so lange zu verfügen, als sie noch nicht in die Hände des Adressaten gelangt sei. Der Absender könne die Sendung sowohl zurückverlangen, als auch ihre Adresse abändern. Die Post gehe mit dem Adressaten ein Vertragsverhältnis ein; deshalb könne auch ein Gläubiger des Adressaten ein Verbot nicht geltend machen.

*** Wetterbericht.** Während die britischen Inseln und Westfrankreich bereits von einer größeren noch über dem Ozean liegenden Depression beeinflusst werden, dauert über dem größten Teile Europas die Herrschaft hohen Drucks an. Der Kern desselben mit über 770 mm. Barometerstand liegt über Südskandinavien. Bei meist schwachen westlichen Winden ist das Wetter noch meistens heiter und in Deutschland wärmer als gestern. — Voraussichtliche Wetterung: Im Allgemeinen noch heiter und warm, jedoch wieder Neigung zu lokalen Gewittern.

*** Tageskaleender für Mittwoch:** Königliche Schauspiele Anfang 7 Uhr: „Martha“ — Residenztheater: Geschlossen — Curhaus: 4 und 8 Uhr Abonnements-Concerte. — Balhalla: Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen: Spezialitäten-Vorstellung.

*** Aus Bahnbeamtenkreisen** erhalten wir zur Lage der Eisenbahner folgende interessante Zuschrift: Die Lage der Eisenbahnunterbeamten ist wohl überall eine gleich traurige. — Zur Kennzeichnung dieser Behauptung diene ein kurzes Streiflicht auf die Besoldungsverhältnisse im Frankfurter und Mainzer Bezirke. Das Zugbegleitungspersonal wird, wie selbstverständlich, je nach der Charge ganz verschieden bezahlt. So kommen beispielsweise Zugführer auf den Höchstgehalt von 1800 Mk. jährlich, wenn sie volle 34 Jahre der verantwortlichen Posten bekleidet haben. Der Padmister steigt bis zu 1600 Mk., der Schaffner nur bis 1200 Mk., während der Wagenwärter sich bis 1400 Mk. emporbringen kann. Hierzu kommen noch kleine Stellungs- und Theuerungszulagen, welche aber ganz verschieden zur Auszahlung gelangen. Kennzeichnend für die abhängige Lage der Bahnunterbeamten ist auch, daß die von der Oberbehörde genehmigte Remuneration als „Beihilfe für den Winterbedarf“ seitens der betreffenden Stationsvorsteher nach Gutdünken verteilt wird, daß aber eine Beteiligung sofort ausgeschlossen erscheint, wenn der Dienst des betreffenden Beamten während des ganzen verfloffenen Jahres auch nur einmal zu einer Ordnungsstrafe Anlaß gegeben haben sollte. Nicht sehr reich wirkt folgendes Beispiel: Läuft einem Wagenwärter einmal eine Kasse heiß, — was sehr leicht vorkommen kann ohne Vernachlässigung des Dienstes, da nicht immer Zeit zum Delen ist, — so wird der bedauernswerte Mann mit 1 Mk. Geldstrafe gestraft und überdies von der Remunerationliste gestrichen.

Die Wohnungsgelder sind, je nach Orten, für die sie bezahlt werden, ganz verschieden; die einzige Eigenschaft, die sie alle gemeinsam aufzuweisen haben, ist, daß sie stets unzureichend sind. Es haben zum Beispiel für Kildesheim und Kassel die Schaffner und Padmister 180 Mk. in Frankfurt die Padmister, Schaffner, Wagenwärter und Bremser 240 Mk. Wohnungszuschuß. — Bei den von Jahr zu Jahr steigenden Mieten ist dies natürlich ungenügend. Die nicht definitiv Angestellten erhalten überhaupt keinen Zuschuß.

In Abzug von der Löhnung kommen die Kranken-, Invaliditäts-, Unfallkosten- und Kleiderkosten-Gelder, ebenso die Beiträge für die ins Leben gerufenen Vereine, die unter der Leitung höherer Beamter stehen. Ein Fernhalten von diesen „gefälligen“ Vereinen ist nicht ratsam, denn wer dies wagt, wird „oben“ als Sozialdemokrat bezeichnet und — behandelt. — Abhängig steht es mit der Arbeitszeit. Es sind Fälle verzeichnet, wo die Beamten bis zu sieben Stunden in den Diensten standen! Natürlich will es sehr häufig ein „Zufall“, daß die spärlichen Ruhezeiten auch noch zum Ausbilden bei Extrazugleistungen verwendet werden müssen. Ein Opfer, das auf Kosten der Ruhezeit geht, ist auch der vorgeschriebene Kirchgang! — Erwähnt sei schließlich noch, daß für die Zugbegleitungsbeamten allerdings „Kilometergeld“ existiert, die jedoch so „hoch“ bemessen sind, daß sie nicht einmal zur Deckung des Rundbörzels reichen, den der Beamte, um nicht zu hungern, sich anschaffen muß. Und Petitionen? — Die haben ja freilich einen Erfolg aufzuweisen, nämlich den Erfolg, daß ihre Urheber bei nächstbesther Gelegenheit — entlassen werden!

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Berlin, 12. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Eine gestern von Rhonoster River eingetroffene unklare amtliche Depesche vom 8. ds. über die Vorgänge bei der Zerstörung der Eisenbahn durch die Buren bei Roodevaal wird vom Kriegsamt dahin ausgelegt, daß die Buren ein ganzes Bataillon des 4. Derbyshire-Regiments bis auf 6 Mann gefangen nahmen.

London, 12. Juni. Die „Central News“ melden vom Botha-Passe von Samstag: Buller trat am Freitag den Vormarsch an, um sich des Passes zu bemächtigen. Der Feind leistete nur schwachen Widerstand und der Pass wurde mit geringen Verlusten besetzt. Die Cavallerie verfolgte die sich zurückziehenden Buren, aber der Feind hatte das Terrain in Brand gesteckt, um den Verfolgern zu entgehen.

Die chinesischen Wirren.

Berlin, 12. Juni. Nach einem Telegramm des „Fokal-Anzeiger“ wird aus Shanghai telegraphiert: Alle Kriegsschiffe mit Ausnahme der russischen operieren unter der Leitung des britischen Admirals als des ältesten See-Offiziers.

Paris, 12. Juni. Die Morgenblätter melden aus Petersburg: Eine halbamtliche Note berichtet über das Zustandekommen eines Einvernehmens zwischen der russischen Regierung und den übrigen Großmächten, wonach Rußland 6000 Mann russischer Truppen von Port Arthur nach Tientsin entsendet.

Diese Truppen sollen von Tientsin sofort auf Peking losmarschieren.

*** London, 12. Juni.** Aus Peking wird gemeldet: Ein Aufstand, welcher aus dem Norden Chinas zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Bevölkerung daselbst einstimmig die Ernennung eines neuen Kaisers verlangt. Die chinesischen Handelsleute sind über die Unruhen äußerst aufgeregt und wünschen Wiederherstellung geregelter Zustände.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Teil: Franz Bamberger; für Neuigkeiten, Kunst und Volkswirtschaft: Franz von Neffzern, für Inserate und Reklamentheile: Wilhelm Gier, sämtlich in Wiesbaden.

Briefkasten.

Mädchen im Rheingau. An uns wurde in höchster Form das blühende Ersuchen gerichtet, die Autorin des Sonntags-Heimats namhaft machen zu wollen. Wir bitten umgehend um entsprechende Gegenäußerung. D. Red.

Sprechsaal.

Scharfmacherei.

Man schreibt uns: Ein sattem gekanntes Wiesbadener Blatt bringt in seiner gestrigen Abendausgabe folgende Notiz: „Zum Maurerstreik. Heute Vormittag kam wieder ein größerer Trupp Gesellen von auswärts hier an. Die Leute wurden von hiesigen Meistern eingestellt, welche auf diese Weise nach und nach zu den nötigen Arbeitskräften gelangen. Der Ausstand der ortsanfässigen und in der Umgebung wohnenden Maurer gewinnt dadurch stets mehr an Aussichtlosigkeit. Der Streik dauert nun schon 8 Wochen an.“ — Es bedarf wohl kaum eines Hinweises auf die, in Ihrem Blatt regelmäßig veröffentlichten, von der Streikkommission selbst ausgehenden Berichte über den jeweiligen Stand des Ausstandes, um dem gegenüber festzustellen, daß von einem Ersatz der Streikenden und einer Aussichtlosigkeit gar keine Rede sein kann. Die eigentliche Tendenz der erlogenen Zeitungsnachricht ist indessen auch ziemlich deutlich zwischen den Zeilen zu lesen. Das Blatt, dessen „Vollständigkeit“ ja in Wiesbaden bereits sprichwörtlich geworden ist, scheint eben aus gewissen Gründen in der gegenwärtigen Wohnbewegung als das Publikationsorgan der „Arbeitgeber“ sich herausspielen zu wollen und befürchtet, um dies deutlicher zu markieren, gleichzeitig das ganz unverhüllte Interesse, die Unternehmer gegen die um die Beförderung ihrer Lage Ringenden aufzuheben. Ob den Unternehmern jedoch durch eine derartige, über den Ernst der Lage hinwegtäuschende Scharfmacherei auch wirklich gedient wird, bleibt freilich eine Frage. Die arbeitende Bevölkerung hingegen wird sich ihre „Freunde“ wohl merken! Ein Leser.

Foulards- Seidenstoffe

neueste gewählte Farberstellungen in unerreichter Auswühl, als auch schwarze, weiße u. farbige Seide mit Garantiefäden für gutes Tragen. Nur erstklassige Fabrikate zu billigen Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Proben umgehend. Dopp. Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union.

Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz).

Königl. Hoflieferanten.

2629

Das Lebensbedürfnis der Deutschen. Man konnte bisher eigentlich nur in den englisch sprechenden Ländern ein großes Bedürfnis der Bevölkerung. Es läßt sich jetzt auch bei uns ein solches konstatieren und zwar zum Vorschein der Deutschen vornehmlich für eine bestimmte Beschäftigung. Der in Würzburg erscheinende „Freie Würger“ hat z. B. an Abonnenten die Riesenzahl von 115,000 bereits überschritten. Wenn bei der Sinnprüfung Recht behalten hat, „das Gute bricht sich leicht Bahn“, so ist es hier der Fall; denn bei der Billigkeit des Blattes — es kostet bei der Post bezogen 30 Pf. pro Vierteljahr — kann es sich nur durch die persönliche Empfehlung seiner Freunde so weit eingeführt haben.

Ueber Nacht

erzählen Sie lebendige weise, zarte, junge, jugendliche, von Mitternachts, Sommerproben, Bismarck, u. wenn Sie täglich Kuhn's Vinal-Crème und Vinal-Soils benützen, anerkennen das allerbeste und billigste zur rationellen Pflege des Teints und der Hände. Jeder Versuch wird Sie überzeugen. Nur „Vinal“ - Präparate sind echt vom Fabrikanten Franz Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. Auch in Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich. Man hüte sich aber vor Nachahmung. 16/6104

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,

mitgeteilt von der

Wiesbadener Bank,

C. Blefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	12. Juni 1900
Oester. Credit-Actien	220.70	220.70
Disconto-Commandit-Anth.	181.10	181.10
Berliner Handelsgesellschaft	164.80	163.75
Dresdner Bank	153.30	152. —
Deutsche Bank	194.40	194. —
Darmstädter Bank	135.50	135.75
Oester. Staatsbahn	141. —	141. —
Lombarden	27.30	27.50
Harpenor	205.30	205. —
Hibernia	215. —	214.75
Gelsenkirchener	195.50	195.20
Bochumer	221.70	220.00
Laurahütte	233.20	234. —

Tendenz: schwächer.

SÜD-BRASILIEN

Ansiedlung von Kolonisten in

SANTA CATHARINA durch die

Hanseatische Kolonisations-Gesellschaft, Hamburg.

Neue Gröningerstrasse 10.

3014

Prospekte gratis und franko.



Familien-Nachrichten

Jeder Art, insbesondere sämtliche Geburten, Vermählungen, Todes-Anzeigen etc. von Wiesbaden und Umgegend werden **zuerst** publiziert und finden allgemeine und zweckmässigste Verbreitung durch den **Wiesbadener General-Anzeiger.**

Derselbe bringt als **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden** stets alle bis zum Mittag erfolgenden Anmeldungen beim hiesigen königlichen Standesamt noch am selben Nachmittag zur Veröffentlichung; alle anderen Blätter drucken dieselben erst später aus dem „General-Anzeiger“ ab.

Turn-Verein  **Gesangrieger.**
Mittwoch, den 13. cr., Abends 9 Uhr
gesell. Zusammenkunft
im Vereinslokal
Alle Aktiven und Inaktiven sind herzlich eingeladen.
Der Obmann.

Israelitischer Unterstützungsverein.
Die Mitglieder des „Israelitischen Unterstützungsvereins“ werden hiermit zu einer außerordentlichen **General-Versammlung** auf Donnerstag, den 14. Juni cr., Vormittags 9 1/2 Uhr in den Gemeindefaal, Schulberg 3, ergebenst eingeladen.
Tagesordnung: 1. Schlussberatung und Genehmigung der neuen Satzungen zwecks Eintrag in das Vereinsregister.
2. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
Der Vorstand.

Sichere Erfolge
haben Sie im Großherzogthum Baden von Ihren Inseraten durch Verbreitung der in Karlsruhe erscheinenden
Badischen Presse
General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogthums Baden
Verbreitetste Tageszeitung des Großherzogthums zu erwarten.
Notariell beglaubigte Auflage 27,052 Exemplare.
Täglich eine Mittags- und Abend-Ausgabe. Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile nur 20 Bg.; bei Wiederholungen angemessener Rabatt. Probenummer und Preisberechnung nach eingehendem Text stehen gerne zu Diensten.
Das Abdrucken der Kollektor
an Dynamos besorgt an Ort und Stelle unter Garantie
Fr. Wagner, Metalldreherei,
Wiesbaden, Hellmündstraße 52.

Wiesbadener Bisquitfabrik
A. v. Sprecher & Co.,
Grenzstrasse 5,
empfiehlt in stets frischer Waare:
Engl. Bisquit,
Cakes.
Queens.
Speculatus.
Delicatesszwieback.

Flammer's Ideal-Seife
wird in Güte und Billigkeit von keinem anderen Fabrikat übertroffen.
Flammer's Ideal-Seife
ist völlig rein, neutral und greift die Wäsche niemals an.
Flammer's Ideal-Seife
schäumt brillant und besitzt die höchste Waschkraft und Ausgiebigkeit.
Flammer's Ideal-Seife
vereint mit einer leichten, bequemen Waschwäsche grosse Sparsamkeit im Verbrauch.
Flammer's Ideal-Seife
hat einen angenehmen frischen Geruch.
Flammer's Ideal-Seife
ist trotz aller Vorzüge äusserst billig im Preis und darum der bevorzugteste Liebling aller Hausfrauen.
Alleinige Fabrikanten
KRAEMER & FLAMMER
Heilbronn a. N.

Wollen Sie
für Rheinland und Westfalen
ohne grosse Unkosten
mit Erfolg inseriren
so benutzen Sie das

Kölner Tageblatt

Amtliches Kreisblatt.
General-Anzeiger für Rheinland u. Westfalen.
Insertionspreis: 25 Pfg. pro Annoncenzeile; bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Prospekto werden der ganzen Auflage zum Preise von 120 Mk. beigelegt.
Abonnements
nehmen alle Kaiserlichen Postämter zum Preise von nur Mark 2.50 pro Quartal entgegen. Probenummern gratis und franko.
Köln a. Rh.
Expedition des „Kölner Tageblatt“.

General-Anzeiger
für
Mürnberg-Fürth
Korrespondent von und für Deutschland
gelesenste und verbreitetste
Zeitung von Nürnberg-Fürth,
unparteiisch und unabhängig, erscheint täglich — außer Sonntag — in 8 bis 24 Seiten.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist Publikations-Organ von über 200 Justiz-, Militär-, Forst-, Post-, Bahn- u. Gemeindebehörden und zahlreichen Vereinen.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth bietet täglich reiches Lesestoff, sowohl in Tagesneuigkeiten aus allen Theilen der Erde, jedoch insbesondere aus dem engeren Vaterlande, als auch in Abhandlungen, Erzählungen, Romanen u. s. w.

Bezugspreis nur 1.50 Mk. vierteljährlich.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist das

erste und wirksamste Insertionsorgan — Auflage 36000 Exemplare —

in Nürnberg-Fürth sowohl, als auch im ganzen nördlichen Bayern. Für Bekanntmachungen jeder Art lässt der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth infolge seiner grossen Verbreitung den grössten zu erwartenden Erfolg erhoffen.

Insertionspreis nur 20 Pfennig für die Petit-Spaltenzeile, bei Wiederholung wird Rabatt gewährt.

Beilagen (einfache Blätter) werden für die Gesamtauflage mit 120 Mark berechnet.

Prima Calciumcarbid

en gros en detail
in jeder Art und Packung versendet ab Lager Frankfurt a. Main.
Hassia, Frankfurt a. Main,
Bornheimer-Landstr. 4.
Vortheilhafte Bezugsquelle für Händler.


Wahrer Jacob
der beste aller
MAGENMITTEL
PRÄPARIERT SEIT 1860, ERFUNDEN UND ALLEIN FABRICIERT SEIT 1868 VON
JACOB DROUVEN & CO
Hoflieferanten
COBLENZ
a. Rh.
ist zu haben in Wiesbaden bei Hot. P. Block, „Eisenbahn Hotel“, F. Daniel, „Waldlust“, Ph. Engel, Kaufmann P. Enders, Jean Haub, Hot. W. Koch, „Felsen-Keller“, W. Seibold, „Schützenhaus“, P. Seibel, „Muckelshaus“, u. L. Weigand „Römersaal“, in Eltville bei Condler, A. Happ und Gastw. M. Scharhag, „Eintracht“, in Bad Soden bei Gastw. H. Bender, „Deutscher Hof“, Wwe. W. Kaskel, „Schöne Aussicht“, H. Müller, C. Ulrich u. L. Weigand.

In Schlingen des Todes.

Roman von B. Felden.

Der dieselbe schreckliche Warnung in denselben blutigen Worten begegnete auch dort ihrem Blick. Klar und deutlich, wie von weissen Papierstreifen entgegen.

„In sprachloser Aufregung kehrte sie zu Nina zurück. Sie sah eben das Feuer zu lodernden Flammen angefaßt, als eine junge Dame erwachte.“

„So haben Sie dennoch die Vorhänge niedergelassen. Brigitte fragte Nina, die von Alledem nichts gewahrt hatte.“

„Es war notwendig, gnädiges Fräulein,“ erwiderte Brigitte, „über die geheimnisvollen Vorgänge der Nacht zu sprechen. Aber Sie haben trotzdem gut geschlafen. Fräulein von Harding,“ fügte sie, die Vorhänge zurückschlagend, mit ruhiger Stimme hinzu.

„Sehr gut. Ich wachte die ganze Nacht nicht ein einziges Mal auf und träumte, daß ein Engel —“ Sie brach ab, richtete sich in die Höhe und ergriff Brigittens beide Hände. „Brigitte,“ rief sie, „seien Sie mir der Schutzengel, von dem ich träumte! Sie sind in Mädchen. Sie sind jung, — reifen Sie mich! Führen Sie mit mir! Ich habe die Mittel, Sie zu belohnen.“

„Gnädiges Fräulein,“ unterbrach Brigitte die leise Weinende, „daß Sie da draußen die auftragenden Berggipfel? Eher dürfen Sie erwarten, einen von jenen Felsen mit Ihrem kleinen Finger zu berühren, als Brigitte Weiss zur Untreue gegen den Besten zu verleiten. Nein, gnädiges Fräulein, das kann nicht geschehen. Und mehr als das, es giebt im Schloß kein einziges menschliches Wesen, das Ihren Worten lauschen würde.“

„Einziges! Kein einziges! Wir sind schlecht, aber wir sind nicht.“

Nina ließ verzweifelt des Mädchens Hände sinken. Wie sollte sie einen Stein zum Mitleid bewegen, ihn zu weichen lassen, ihn schmelzen wollen?

„Aber ich werde kein Haar Ihres Hauptes krümmen, gnädiges Fräulein,“ fuhr Brigitte milder fort. „Reiner von uns wird es sein. Und wenn wir es wagten, würde der gnädige Herr es erwidern.“

„Schweigen Sie!“ rief Nina hochmütig dazwischen, während sie das Blut ihrer Wangen purpurn färbte. „Erlauben Sie mir nicht, diesen Gegenstand zu berühren, Unselbst!“

Brigitte sammelte eine Entschuldigung und kehrte, auf die geistliche Bewegung Ninas, sich zu entfernen, zu ihrer unterbrechnen Arbeit zurück. „Der junge Herr wird keine leichte Aufgabe mit ihr haben,“ dachte sie. „Aber da er ihr nichts anrede thun will, werde ich die gnädige Frau mit meinem Wort von dem, was sich diese Nacht ereignete, beunruhigen.“

„Nina stand gefast und erstarrt auf. Um sich von den Klängen fern zu halten, erklärte sie, auf ihrem Zimmer speisen zu wollen. — Frau Hildegard und ihr Sohn empfingen diese Mitteilung mit großer Befriedigung, unterließen jedoch keine jener Sonderheiten, die einem geehrten Gast gebühren. Mehr als einmal sah Nina im Corridor des Doctors Stimme, der leise nur Schritte flüsterte.“

Ihre Gesundheit und ihre Kraft wieder zu gewinnen, das war jetzt Ninas vornehmster Gedanke. Mit diesem Ziel im Auge und von dem Wunsche geleitet, zu sehen, ob der Hof unter ihrem Namen zur Ausführung ihrer Pläne verwendbar zu werden sei, äußerte sie das Verlangen, die materielle Trümmerei zu bescheiden.

Brigitte stellte sich ihr ebreerbietig zur Verfügung, und nach gemeinsamen Mittagsspeisen stiegen Beide in den Schloßhof hinab. Waren Ninas Angst und Sorge geringer gewesen, so würden die Ruinen des Schlosses ihr das reinste Entzücken gewährt haben. Doch war sie nur wenige Minuten in der romantischen

Umgebung umhergewandert, als sie schon jede Hoffnung aufgab, ihre Flucht von dieser Stelle aus zu bewerkstelligen. Das Schloß war auf jener Seite an dem scharfen Abhange einer schroffen Felsenhöhe erbaut, so daß die Fenster von Ninas Wohnung sich über einem bodenlosen Abgrund zu erheben schienen. Noch andere unübersteigliche Hindernisse zeigten sich ihrem prüfenden Blick. Die gemauerten Mauern, welche die alte Burg umgaben, befanden sich in so vortheilhaftem Zustande, daß jedes Entkommen unbedingt unmöglich war. Sie dachte an geheime unterirdische Ausgänge. Aber sie hatte keine Gelegenheit, ihre Forschungen darnach noch weiter auszudehnen. Auf jedem Schritt durch Brigittens Wachsamkeit zurückgehalten, sah sie sich genötigt, ihre Beobachtungen mit der größten Vorsicht anzustellen.

Jamälen der Trümmer befand sich ein von Mauern umgebener, überdachter Brunnen, der eine unergründliche Tiefe und starke, unterirdische Zu- und Abflüsse haben sollte.

Nicht ganz unbefriedigt verließ sie den Schloßhof. Es war schon immerhin etwas, die Vergeblichkeit eines Fluchtversuches nach dieser Richtung entdeckt zu haben. Auch auf dem Rückwege nach ihrem Zimmer begegnete sie Niemandem in dem entlegenen Theile des Schlosses, den sie bewohnte. Die übrigen Stunden des Tages und die darauf folgende Nacht verstrichen ereignislos, obwohl Brigitte sich am nächsten Morgen voll Angst und Entsetzen zu Nina schlich.

25. Kapitel.

Nina beschleunigt ihr Schicksal.

Zwei Wochen vergingen in gleichmässiger Stille. Hildegard und ihr Sohn waren entschlossen, jede ausgedehnte Unterredung mit Nina bis zu dem entscheidenden Augenblick zu vermeiden, in welchem Dr. Alling genügend vorbereitet sein würde, seine Werbung mit der bestimmten Aussicht auf Erfolg vorzutragen.

Unerschütterlich an dem Besatze festhaltend, bei der ersten günstigen Gelegenheit zu entspringen, vernachlässigte Nina kein Mittel, sich zu kräftigen. Jeden Tag hielt sie sich mehrere Stunden in dem zum Theil von Ruinen umgebenen Schloßhofe auf, denn in's Freie, in die Berge, durfte sie nicht gehen.

Zu Brigittens unendlichem Bedruss erleichterte die Gefangene sehr oft die Trümmer an der steil abfallenden Klippe. Die starke Hand der Magd ruhte dann stets auf dem Arm der jungen Dame. Brigitte fürchtete, daß diese sich hinabstürzen wolle, woran sie wahrlich nicht dachte.

Ein frisches, liebliches Roth leuchtete auf Ninas sich wieder rundende Wangen zurück, und ihre schonen klaren Augen begannen in ihrem alten Glanze zu leuchten. Die reine frische Vergnügen ihre mächtige Deilkraft auf die aus dem Vaterhause Vertriebene, die nun nicht mehr langsam vergiftet wurde. Neuer Muth und neue Hoffnung regten sich in ihr mit der wiederkehrenden Jugendkraft.

Sehr gern sah Nina bei hohem Stande der Sonne im Schatten eines thurmartigen Gebäudes, das einen Brunnen überwölkte und die Maschine zum Emporwinden des Wassers enthielt. Dem allgemeinen Glauben zufolge war die Tiefe des Brunnens unergründlich, und wer oder was dort hinabverworfen wurde, kam nimmer wieder ans Tageslicht. Ein unterirdischer Wasserlauf, der sich durch das Gestein Bahn gebrochen hatte, entführte das, was ihm einmal überliefert worden, um es auf den zackigen Klippen zu zerstreuen, ja, in Atome zu zermalmen. Mit ängstlicher Sorgfalt wurde darauf gehalten, daß die Thür des Brunnenhäuses stets verschlossen war, wenn Nina ihre Gemächer verließ. Ihre Wächter fürchteten, wie schon gesagt, einen Selbstmordversuch. Darum durfte Brigitte nie die Augen von ihr abwenden.

So peinlich Nina diese stete Beobachtung auch war, sie ließ sich dieselbe durch die Dienerin doch lieber gefallen als durch die Herrschaft und war froh, daß Dr. Alling sich ihr gar nicht zeigte und auch dessen Mutter ihren Weg nicht kreuzte. Die Freundin und Verbündete ihrer Stiefmutter war ihr ebenso zuwider, wie deren Sohn ihr durch seine Leidenschaftlichkeit einflüßte. Sie vermied gesittetlich jede Begegnung und betrat nie den innerhalb der Umfassungsmauer gelegenen kleinen Garten, — ging von ihren Zimmern im „Geipenstügel“ immer rasch durch die Corridore, und namentlich an den Gemächern der Schloßbesitzer vorüber nach dem wüsten Hofe.

Auf ihrem Lieblingsplatze hörte sie das Tosen und Gurgeln der unterirdischen Gewässer und ließ sich davon in Träume wiegen

— in Träume von ihrem geliebten Robert. Nach seiner Heimkehr aus Indien hatte ihre Gefangenschaft hier ein Ende. Es galt also, wenn sie doch nicht entfliehen konnte, in Geduld auszuharren.

Im Bewußtsein der wiederkehrenden Gesundheit lächelte sie über ihre Todesahnungen und besonders über den düsteren Ernst, mit welchem sie Dr. Winton aufgetragen hatte, dafür zu sorgen, daß ihre Wünsche in Bezug auf ihr Begräbniß erfüllt würden. Einbalsamirung und über dem durch einen Züßschleier verhüllten Gesicht im Sargbedel eine Glascheibe — wie thöricht, an Vergleichen zu denken! Ihrem Verlobten blieb es erpart, trauernd am Sarge der Geliebten zu hängen; er schloß die Leben und Liebe als lebende Braut in seine Arme.

Wäre es nur erst so weit gewesen! Nichts, gar nichts thun zu können, um sich der Gefangenschaft zu entziehen, um wenigstens ihrer treuen Emmy ein Lebenszeichen zu geben, war doch hart! Manchmal dachte sie an den Spielzeugschneider in der Nähe des Schlosses, aber sie erblöte ihn nie — er kam nie in ihren Gesichtskreis. Nachdem er sie, trotz ihrer flehentlichen Bitte um Schutz, doch Dr. Alling überliefert hatte, durfte sie von ihm ja auf keinen Beistand hoffen, — er hätte ihr Vertrauen gewis getäuscht.

Fremde kamen nie hierher; in der Nähe gab es Niemand, mit dem die Allings umgehen konnten, und mit der entfernten Nachbarschaft verkehrten sie nicht. Keine Landstraße führte am Schloß vorbei — den Fahrweg zu demselben konnte Nina weder von ihrem Fenster noch von den Mauertreppen auf dem Hofe sehen.

Inzwischen waren mehrere Briefe, auch an Nina, von Baron von Harding, den Wintons, und sogar einer von Emmy eingetroffen.

Den Brief ihrer Kammerfrau erhielt Nina nicht. Ruhig las sie die ihr von Brigitte überbrachten Zuschriften aus der Heimalth. Die Thorheit, sie zu beantworten, war so offenbar, daß sie keinen Augenblick daran dachte, eine Feder in Bewegung zu setzen. Befördert hätte man ihre Briefeja doch nicht.

Hildegard Allings geschickte Hand wußte diesem Uebelstand indeß durch Fälschungen abzuhelfen. Und zwar schrieb sie, Ninas Zustand als bedenklich schildernd, so, daß weder Dr. Winton noch Baron Harding durch deren Tod überrascht werden konnten. —

Genau vierzehn Tage, nachdem Dr. Alling mit seinen Vorbereitungen begonnen hatte, waren dieselben vollendet. Glühend im Bewußtsein des Sieges und zitternd vor Ungeduld, suchte er seine Mutter in dem kleinen Blumengarten auf, in dem sie ihre Vormittage zuzubringen pflegte.

„Fertig! Fertig!“ rief er athemlos. „Wo ist sie? Die Tage des geduldigen Wartens sind für mich zu Ende, Mama! Noch in dieser Stunde werde ich mit meiner bisher hinausgeschobenen Bewerbung hervortreten! Nicht eine Secunde länger will ich ihren Anblick entbehren. — O, zu denken, daß ich zwei endlose Wochen hindurch nur hie und da verfohlen in das himmlische Antlitz dieses Engels schauen durfte, das jetzt in dem Sonnenglanz der wiederkehrenden Gesundheit noch wunderbarer ist. Ach, Mama, es war ein Glück für sie, daß sie in meine Hände fiel. Die meisten anderen Aerzte hätten sie nicht zu retten, das teuflische Werk der Baronin von Harding nicht zu zerstören vermocht. Aber sage mir, sage mir, wo ist sie, wo meine reine, schöne, unvergleichliche Blume ist?“

Frau Hildegard unterbrach die schwärmerischen Hergensergiehungen des Sohnes. Ihre langen seidenen Garten-Handschuhe abstreifend, legte sie ihre weisse, schlankte Hand warnend auf seinen Arm. „Sei klug, sei vorsichtig, Berthold,“ bat sie. „Wird nicht zu ungestüm um sie.“

„Zu ungestüm!“ rief er leidenschaftlich. „O, Mama, glaubst Du, ich sei ein Eisblock? Hast Du vergessen, wie feurig das Blut durch meine Adern rollt, wie flammensprühend meine Natur ist? — Wie anders als ungestüm könnte ich um das Mädchen meiner Wahl werden, wie anders, im Namen des Himmels, diesem überirdisch holdseligen Geschöpf meine wahnsinnige Leidenschaft gestehen?“

„Güte Dich, sie zu erschrecken!“ ermahnte Frau Hildegard auf's Neue.

C. Koch, Dorfstraße 6, 1 Rath in Neudorf, Bitt, Gnaden, Concession- und Militär-geld, Testament und Verträge aller Art, Klage- und Prozeß-schriften, Verwaltungssachen, Vertreibung von Forderungen. 1164

und höher! — 14 Meter — porto- und zollfrei zugestellt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ für Blumen und Roben, von 75 Pfg. bis M. 18.65 per Meter. — Eigene Fabrik auf deutschem Zollgebiet.

Nur acht, wenn direkt von mir bezogen!
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant. 2550

Albert Bölke
(Mechaniker),
14. Frankenstraße 14,
empfiehlt sich zur Reparatur von Fahrrädern, Näh-maschinen und Wagen bei prompter und billiger Bedienung. 5907

Tapeten u. Tapetenreste
liefert am billigsten
Julius Bernstein,
6 Marktstraße 6. 3381
Muster überall hin franco.

Zu verkaufen
Hotels ersten und zweiten Ranges, gut gehende Wirtschaften, Villen, Landhäuser, mit und ohne Stallungen, in allen Lagen, Rentenhäuser, Privathäuser, mit und ohne Stallungen und Werkstätten, hier und umgeben,
Grundstücke, Bauplätze, kleine u. größere Gärten, Bauplätze für mehrere Landhäuser. Habe mehrere rentable Häuser, für die auch Grundstücke oder kleine Häuser in Tausch genommen werden. 6242
Mathias Feilbach, Agent,
5. Nikolafstraße 5.

Foulard-Seiden-Robe Mk. 13.80

Lohmann's Ruhrperlen

das Beste aus Roggen u. Darmmalz.

Genever. Alter Korn.
Steinhäger.

Fabrik-Zeichen.

Ueberall zu haben.

Außer den andern langwierigen Leiden heile ich auch die

Bautkrankheiten,

enger angeborene.

5332

Sprechstunden Vertags: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr.

Woitke,

Kaiser-Friedrich-Ring 30, nahe der Ringkirche.

Patente

Gebrauchs-Muster-Schutz

Waarenzeichen etc. 1340

erwirkt

Ernst Franke,

Bahnhofstrasse 16.

Möbel, Betten u. Polsterwaaren
Billigste Preise! Größte Auswahl!

100

Betten stets am Lager.

Garantirt

6474

prima Material • erstklassige Arbeit.

Joh. Wengandt & Co., Marktstraße 26, I.

Kaiser-Lack,

bester Bernstein-Fußboden-Glanzack, in allen Farben, dauerhaft, in 6 Stunden trocknend, Delfarben, Pinsel, Parquet-wachs, Stuhlspähne etc. etc. empfiehlt 5583

Droguerie

Theodor Wachsmuth,

45. Friedrichstraße 45.

The Berlitz School

Wilhelmstrasse 4, 3. St.

Sprachlehrinstitut für Erwachsene.

Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch u. Deutsch. Nur nationale Lehrkräfte.

Conversation, Correspondenz, Litteratur, Grammatik, Uebersetzungen.

Untericht in Klassen, Zirkeln und Einzel, für Damen und Herren, von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr. Nach der Methode Berlitz lernt der Schüler von der ersten Lektion an frei sprechen. Beste Referenzen von deutschen und ausländischen Gelehrten und Schulmännern. Schüler, welche seinen können unentgeltlich die Hilfe der „Berlitz Schools“ in Anspruch nehmen und die in einer „Berlitz School“ belegten Lektionen nach irgend einer der (ca. 100) Zweigschulen in Europa und Amerika übertragen erhalten. Alle diese „Berlitz Schools“ stehen unter Oberleitung und Controle des Herrn Prof. Berlitz und ist nur in diesen eine Gewähr für richtige Anwendung der Methode und deren Erfolg vorhanden. Probelectionen und Prospekte gratis. Anmeldungen und Eintritt jeder Zeit.

Ca. 500 Gesetze
auf 2000 Seiten.

Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch

533 Formulare etc.
für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingenie eingezeichnetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jedem verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagwort im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 M., in Halbdr. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herm. Köllner Verlag, Berlin W. 9. Gegen monatliche Ratenzahlung von M. 3.— liefert das complete Werk

Moritz & Münzel, Buchhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstr. 52.



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

Tropen setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropen hat daher bei regelmässigem Genuß eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugesetzt werden. 1 Kilo Tropen hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 150-200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropen im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- u. Colonialwaaren-Handlungen.

Tropen-Werke, Mülheim-Rhein.

Restaurant „Deutscher Hof“

Goldgasse 2a. Goldgasse 2a.

Großes Garten-Lokal. — Elektrische Beleuchtung. — 2 Regelpbahnen

Billards. — Vorzüglicher Mittagstisch zu 60, 80 Pfg. & 1 Mark.

Reichhaltige Speisefarte.

Ausverkauf direkt vom Faß der beliebten „Germania Brauerei.“ Prima Apfelwein, eigene Kellerei. Vorzügliche Weine.

Besitzer Ph. Graumann.

Alle . . .

Drucksachen

für den
Comptoir-
Bedarf

als:

Adresskarten
Circulare
Preislisten
Fakturen • Rechnungen
Mittheilungen
Quittungen • Briefbogen
Wechsel • Postkarten
Couverts • Placate
etc. etc.

Telephon 199.
Druckerei-Comptoir:
Mauritiusstr.
No. 8.

Rotationsdruck
von
Massenaufgaben.

Drucksachen für Vereine:

Mitgliedskarten
Einladungen
Tanzkarten
Programme
Statuten
Lieder etc. etc.

Trauerdrucksachen.

Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Fertige Schnitte



Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modenschnitte, Zuschneideweise etc. gratis. Int. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Technikum Strelitz in Meckl.
Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse 2754
Maschinen- u. Elektrotechnik
Ges. Hoch- u. Tief-Baufach.
Täglicher Eintritt.

Jede kluge Hausfrau,
welche ihren Kindern eine reine
Daut und schönen, zarten,
schneeweißen Teint verschaffen
will, wolle dieselben nur mit

Buttermilch- u. Seife

v. Bergmann & Co.,
Radebeul-Tredden.
A. 30 Pf. bei 2954
Max Schöler, Kirchstr.

Jedes Pöbnerauge, Horn-
haut u. Warze wird in
kurzester Zeit d. bloßes Heben-
pfeifen mit d. rühmlichst be-
kannten, allein echten Apo-
theker-Radlaue'schen Pöbner-
augenmittel aus der Kronen-
Apothek in Berlin sicher und
schmerzlos beseitigt. Dasselbe
besteht aus 10 Gramm einer 25%
Salicylcollodium-Lösung in 5 Centi-
gramm Hanfextrakt, Carton 60 Pfg.
Depot i. d. m. Apotheken und
Droguerien. 54425

Kartoffel-Abschlag.
Magnum bonum pr. Kpl. 22 Pf.
Gelbe englische pr. Kpl. 20 Pf.
Rum von Haiger pr. Kpl. 18 Pf.
Ph. Kapper, Walramstr. 13.

Ein fräst. Zugesel
preiswürdig zu verkaufen 2351
Wab. Grd. d. Bl.

100 Mk. gegen Rinsen u.
monatliche Rück-
zahlung zu leihen gesucht. Gest.
Anerbieten unter N. S. 6509 an
die Expedition d. Bl. 6509

Elliot
Räder
1900
Das denkbar
Beste!
Für Jeden,
der ein Rad braucht,
gibt mein illustriert.
Hauptkatalog
neue
wertvolle
Aufschlüsse
An Jedermann gratis u. franco!
Adolf Rosenau, Berlin
Scharrenstrasse 12-13.

Rohrfrühle
werden gut geflochten bei
L. Rohde,
Helmundstraße 43, 3 Tr. a

Hente

kommen in den Vormittagsstunden im

Mainzer Warenhaus

eine Unmenge

Reste

zu unglaublich billigen Preisen in den
Verkauf.

Die Reste sind auf Tischen übersichtlich geordnet.
Preis- und Meterzahl

an jedem Rest genau bezeichnet.

Nur einmal wöchentlich jeden Mittwoch:

Reste-Verkauf.

Guggenheim & Marx.

Preiswerthe Weine:

Tischwein	die ganze Flasche 50 Pfg.
Lieserer (Moselwein)	50 "
Laubenhofmer	60 "
Barletta (Rothwein)	65 "
Brindisi	70 "

Die Flasche wird mit 10 Pf. berechnet und ebenso
zurückgenommen. Bei Bezug von über 25 Flaschen
gebe 5% Rabatt. 6314

E. M. Klein,

Telephon 673. Kleine Burgstrasse 1.

Total-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Aufgabe verkaufe ich von
heute ab mein gesamtes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Kleider
zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.
Wiesbaden, 25. Mai 1900. 6063

Heinrich Martin,

Herren- u. Knaben-Kleider-Geschäft,
24. Wilhelmberg 24, im 1. Stock.

Die unstreitig billigste Bezugsquelle in

Tapeten

Herm. Stenzel, Schulgasse 6.

Billiger wie jedes auswärtige Versandtgeschäft.
Große Auswahl aparter Neuheiten.

An Händler und Baugeschäfte offerire zu Vorzugs-Preisen.

Für Wirthe,
Vereine u. Gesellschaften.

Bei Abhaltung von Festlichkeiten bringe ich meine
Verleih-Anstalt

in Tischen und Bänken nebst Büffets
hoff. in Erinnerung. (Billige Vergütung).

Philipp Heusser,
Sonnenberg.

30 Pf. St. reifen Limb. Nahrungsgg. p. Pfd. 30 Pf.
Schweizerkäse, vollst., Holl. Gdamerz u. Deffertkäse.
J. Schaab, Grabenstraße 3.
20 Pf. Vorzüg. Zwickelkäse, Karmelade,
10 Pfd. Cimer Mt. 2.00, 125/222